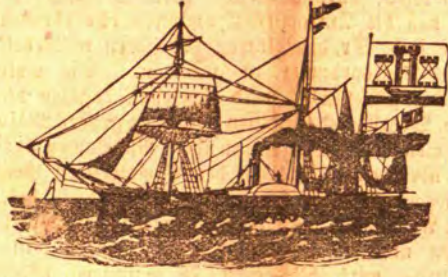


Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteiljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 246.

Wiemel, Dienstag, den 21. Oktober.

1879.

Tagess-Chronik.

Den 21., Vorm. 10 Uhr: auf dem Amtsgericht
Accordtermin in der Emil Grube'schen Concursache;
Nachm. 2 Uhr, im Schießerschen Ladenlokale, Auktion
über Baden-Waaren, Rum, Cognac und Material-
waaren; 3 Uhr, im städtischen Pulverhause, Verkauf
von Schieß- und Sprengpulver.

Wochenschau.

* Wiemel, den 20. October.

Nun werden wohl die Vertrauensseligsten nicht mehr
daran zweifeln, daß die Reaction auf dem Gebiete der
Kirche und Schule bei uns in Preußen nicht bloß im
Anzuge, sondern in Wirklichkeit bereits da ist; Cultusminister
von Puttkamer hat der Deputation der Elbinger Stadt-
behörden, die ihn um Aufhebung seines die Eröffnung
der dortigen Simultanschule betreffenden Verbotes an-
ging, rundweg einen ablehnenden Bescheid erteilt und
dabei gleichzeitig erklärt, er sei ein principieller Gegner
der Simultanschulen und gesonnen, dieselben auf keinen
Fall zuzulassen. Demgemäß ist auch in dem in der
Rheinprovinz gelegenen Städtchen Nadebornwalde die
bereits bestehende Simultanschule auf seinen Befehl
wieder geschlossen worden und eine ähnliche Verfügung
auch nach Breslau und Kassel ergangen. Ganz in Ueber-
einstimmung mit diesen Erlassen steht die Haltung, welche
der Cultusminister auf der eben in Berlin v. r. sammelten
Generalsynode beobachtet. Die Gesetze sollen, wie er
dies auch seiner Zeit dem Dicesanklerus von Münster
und Paderborn auf seine Eingabe um Aufhebung der
Maigesetze erwiderte, der Form nach aufrecht erhalten
aber auf dem Verwaltungswege möglichst reaktionär um-
gewandelt werden. Das ist dasselbe System, welches
auch Kaumer und Mühlner zum großen Schaden der
Entwicklung unseres Landes befolgten. Die Generalsynode
bestätigt alle Befürchtungen, die man in Bezug auf ihre
Beschlüsse hegte und läßt, wenn sie auch im Ganzen gemäßigt
auftritt, doch überall ihre auf die strengste Orthodoxie gerichteten
Ziele nicht unbedeutlich durchblicken. So hat sie sich zwar
mit dem sog. Culturexamen der Theologen einverstanden
erklärt, wünscht aber, daß dasselbe auf einen früheren Zeit-
punkt, als jetzt bestimmt ist, zurückverlegt werde, damit nur
ja die Beschäftigung mit den schönen Wissenschaften nicht etwa
känftig auf die spätere Amtstätigkeit einwirken könne.
Die Sonntagfeier will die Synode in der strengsten
Weise durchgeführt wissen; selbst so wichtige Verkehrs-
institute wie Eisenbahnen, Post und Telegraphen sollen
gänzlich feiern und es fehle nur noch, daß man auch
das Essen und Trinken verbietet und den Tag nur mit
Absingen von Kerngefangbuchliedern und Schlafen zu-
zubringen gefiattet. Demnächst hat sich nun doch auf
vieles Bitten entschlossen, das Mandat in seinem alten
Wahlkreise wieder anzunehmen. Dieser Schritt ist für
die zukünftige Constellation unseres Abgeordnetenhauses
von der größten Wichtigkeit. Demnächst wird voraus-
sichtlich das zum rechten Flügel gehörige Gros der Na-
tionalliberalen um seine Fahne schaaren und bei seiner
bekannten Compromißseligkeit, wo es nur irgend angeht,
in das Regierungslager hinüberführen, so daß der Reichs-
kanzler bei seinen Plänen nicht unbedingt stets auf die
Hilfe des Centrums angewiesen sein dürfte, da die ver-
schieden conservativen Fraktionen durch das Hinzutreten
der Bennigsen'schen Gefolgschaft allein schon die Majorität
ausmachen. Der Kaiser trifft heute von Baden-Baden
wieder in Berlin ein, dagegen dürfte die Kronprinzliche
Familie kaum mehr in diesem Jahre aus Oberitalien
an die Spree zurückkehren.

Im Wiener Reichsrathe haben die klerikalen Föder-
alisten das Gest unbestritten in Händen: die Liberalen
haben sowohl bei der Präsidentenwahl als auch bei der
Bildung des Adreßausschusses eine Niederlage erlitten;
im letzteren stehen 15 Föderalisten 9 Verfassungstreuen
gegenüber; Vicepräsidenten des Hauses sind die Föder-
alisten Smolka und Gödel Lannoy. Unter diesen Um-
ständen ist es nur zu wahrscheinlich, daß, wenn nicht
ganz besondere Ereignisse eintreten, Hohenwart am Ende
doch triumphirt.

Die Französischen Communards beginnen wieder
ihren Einzug in das Pariser Stadthaus zu halten: der

eben erst aus Caledonien heimgekehrte Amnestirte Hum-
bert ist von dem Bezirk Javel in den Pariser Gemein-
derath gewählt. Er wird darin allerdings fürs erste
seinen Sitz nicht einnehmen können, weil er noch kein halbes
Jahr in Paris ist, wie dies das Gesetz vorschreibt.
Trotzdem verdient seine Wahl die ernsteste Beachtung,
da Humbert zu den rabiatesten Communards gehört; er
war während der Commune Mitarbeiter an dem be-
rühmtesten Blutblatt Père Duchesne und der Urheber der
Erschießung eines Redacteurs des „Siecle.“ Diesmal
aber war sein unterlegener Gegencandidat eben-
falls ein Redacteur des „Siecle.“ Man sieht daraus,
wie sehr die wüste Agitation zu Gunsten der allgemeinen
uneingeschränkten Amnestie die radicalen Pariser Stadt-
theile bereits wieder erhitzt hat. Die Regierung, welche
dieses Treiben bisher ruhig gewähren ließ, hat in Folge
dessen die Bügel wieder straffer angezogen und der Justiz-
minister den Generalprocuratoren in einem Rundschreiben
anempfohlen mit aller Gesetzesstrenge gegen jede Auffor-
derung zum Umsturz der bestehenden Staatsform, möge
sie sich nun in Wort oder in der Schrift äußern vor-
zugehen.

In Belgien nimmt der klerikale Parteianatismus,
da er keine Aussicht hat auf andere Weise durchzudrin-
gen, zu Thätlichkeiten seine Zuflucht. Der in Brügge
gewählte klerikale Senator von Oterhout verbannt seinen
Sitz im Brüsseler Oberhaus zum größten Theil nur den
widren Drohungen des aufgeregten Pöbels der mehrere
Tage so stark scandalisirend die Straßen der Stadt durch-
zog, daß Polizei und Gensdarmarie sich genöthigt sahen,
zum Schutze der Diacalen gegen die heißblütigsten
Störenfriede einzuschreiten.

Rabul ist zwar wieder im Besitz der Engländer,
der Aufstand indessen noch lange nicht gänzlich bewältigt,
wie der von mehreren Bergstämmen bei Ali Sheyl unter-
nommene aber siegreich zurückgeschlagene Angriff auf ein
Britisches Lager beweist.

Die Chilenen können sich eines großen Erfolges
rühmen; der gefürchtete Peruanische Monitor „Huascar“,
welcher den Chilenischen Küsten bisher beträchtlichen Schaden
verursachte, indem er blitzartig bald hier und bald da
erschien und kräftig bombardirte, ist mit dem größten
Theil der Peruanischen Flotte in ihrer Gewalt. Peru
ist damit seekriegsunfähig und da wegen des dortigen
Terrains die Landtruppen nur wenig ausrichten können,
der Krieg so gut wie beendet.

Politische Uebersicht.

r. Wiemel, den 20. October.

Wieder weht uns ein eisigkalter Wind um die
Ohren, wieder sehen wir die Bäume entlaubt, sehen die
vergilbten Blätter vom Sturm gejagt über die kahle
Haide dahinsausen. Hervor aus der sorglichen Umhüllung
treten die kampferbustenden Pelze und wieder sehen
wir sie auf der Straße ihrem winterlichen Berufe ob-
liegen. In den Döfen prasselt wieder ein mächtiges
Feuer die behagliche Wärme künstlich erzeugend. Aber
wie viele von allen Menschen, die ja gleichmäßig unter
der Kälte leiden und der Wärme bedürfen, wie viele
können sich in warme Pelze oder doch in irgendwelche,
wärmeende Winterleider hüllen, wie viele vermögen ihre
Döfen zu heizen? Der Winter verdoppelt, verdreifacht
die allgemeine Noth und zwingt unser Auge auf dem
Wilde des Elends zu verweilen, das sich ringsum ent-
faltet. Die Parteiüberblendung muß sehr groß sein, wenn
Angesichts dieses Wildes noch die Bänkereien fortbauern
können, die zwischen den einzelnen politischen Gruppen
unablässig toben. Man sollte meinen, in wirtschaft-
lichen Fragen gäbe es keine Parteiunterschiede. Menschen,
die normal denken und empfinden, können wohl ver-
schiedener Meinung sein darüber, ob die oder jene
Staatsform die bessere sei, aber sie müssen nothwendig
einig sein in der Ueberszeugung, daß dem materiellen
Elend abgeholfen, daß die Noth gelindert werden muß.
Man sollte meinen, daß die Parteien, die sich in Frei-
heitsfragen, in den großen politischen Grundfragen schroff
gegenüberstehen, einig sind, wenn es gilt wirtschaftliche
Angelegenheiten zu berathen, daß da höchstens Zweck-
mäßigkeitsfragen sie trennen, das Bewußtsein aber sie

wieder vereint, daß sie ja alle das Gleiche wollen. Aber
wir erleben das eigenthümliche Schauspiel, die Parteien
auch in diesen praktischen, in diesen recht eigentlichen
Magenfragen schroff nach Fraktionen getheilt und im er-
bitterten Kampfe zu sehen. Die Bevölkerung nimmt
zum Glück nicht Theil an diesen Principienkämpfen und
folgt mit Interesse den augenblicklichen Erörterungen
über wirtschaftliche Angelegenheiten, lauscht athemlos
auf den Pulsschlag unseres erkrankten, hoffentlich aber
schon in der Reconalescenz befindlichen Erwerbslebens.
In Wien und Berlin tagten in der jüngsten Zeit Kerze-
Conflicten, beriethen über die Recepte gegen das allge-
meine Elend. In Wien beriethen Deutsche und Oester-
reichische National-Deconomen über ein Zollcartell, bei
dem die Industrie beider Staaten sich wohler fühle, die
Arbeiter besser ernähren könnte. In Berlin war der
sonst bekanntlich sehr wenig beschäftigte Bundesrathsaus-
schuß für auswärtige Angelegenheiten versammelt. Den
leitenden Ministern der Deutschen Reichsstaaten waren
vom Vicepräsidenten des Preussischen Staatsministeriums
die Ergebnisse der Wiener Besprechungen zwischen Bis-
marck und Andrassy und ein Exposé über die Erneuerung
des Handelsvertrages unterbreitet worden. In aller
Stille beriethen sie über die einschlägigen Vorschläge
und die Mittel sie zu bessern.

Es wird in den Blättern jetzt vielfach von einer
Tischrede gesprochen, welche Marquis of Salisbury in
Manchester gehalten hat, in welcher er erklärte: England
habe Oypern besetzt um den Beweis zu liefern, daß es
die Regierung für ihre Pflicht gehalten habe, einen neuen
Eingriff Rußlands zu verhindern. Was die Vertheidi-
gung des Balkans angehe, so sei er der Ansicht, daß man
bei der gegenwärtigen Lage wenig Ursache habe, einen
Angriff zu fürchten, gleichviel, welche bedenkliche Politik
in der Türkei eintrete. Doch dürfte das die Englische
Regierung nicht davon abhalten zu verhindern, daß Ruß-
land nach Constantinopel gehe; die Aufgabe, zu verhin-
dern, daß sich das Slawische Reich von einem Meere
bis zum anderen ausdehne, sei Oesterreich anvertraut.
Wenn England kein Vertrauen mehr zu dem Türkischen
Soldaten habe, so könne es dem Oesterreichischen Soldaten
vertrauen, welcher an der Pforte Wache stehe. Wir
konnten in der Türkei keine große Nationalität aufrichten,
um Rußland Widerstand zu leisten, weil es dort keine
homogene Nationalität giebt. Rußland könne nicht weiter
vorrücken, weil Oesterreich stark sei. Die Stärke und
die Unabhängigkeit Oesterreichs seien eine Bürgschaft für
die Stetigkeit des Europäischen Friedens. Die Vorgänge
der letzten Woche berechtigen die Regierung zu dem Glauben,
daß, wenn Oesterreich angegriffen werden sollte, es
nicht allein dastehen würde. Die von den Blättern ge-
brachte Nachricht von dem Abschlusse eines Offensiv- und
Defensiv-Bündnisses zwischen Oesterreich und dem deut-
schen Reiche habe lebhaft Freude hervorgerufen. Salis-
bury gab sodann noch einen historischen Ueberblick über
die Ereignisse in Afghanistan und schloß dann mit der
Erklärung, daß der Zweck Englands in Afghanistan die
Vertheidigung, nicht eine Vergrößerung des Englischen
Gebietes sei.

Der Uebertritt Lord Derby's in die Reihen der
Opposition giebt den Englischen Blättern reichlichen Dis-
cussionsstoff. Der Standard hält diesen Entschluß Derby's
für unbegreiflich; die Daily News frohlockt; der
Daily Telegraph sucht der Sache eine freundliche Seite
abzugewinnen, indem er meint, Lord Derby werde den
Feuerreifer der Opposition gegen das Cabinet Beacons-
field mäßigen. Das Letztere kann wahr sein, aber nicht
in dem Sinne des Daily Telegraph, sondern in dem an-
dern, daß Derby der Mann lebhafter Action überhaupt
nicht ist, wie er dies hinlänglich bewiesen hat, als er,
nicht zum Vortheile Englands, die auswärtigen Ange-
legenheiten des Inselreiches leitete.

Alle der Französischen Regierung ergebene Pariser
Journale bestätigen, daß das Cabinet einig und ent-
schlossen ist, die Agitation der Intendanten für die
allgemeine Amnestie mit allen gesetzlichen Mitteln zu
unterdrücken und den Radikalen kein Zugeständniß zu
machen. Der am Donnerstag im Elysee stattgehabte
Ministerrath hat in dieser Beziehung entscheidende Be-

schlüsse gefaßt, welche Präsident Grévy vollkommen billigt. Nach der France hätte der Präsident der Republik erklärt, das Ministerium werde in seiner Gesamtheit auf dem Terrain der beschränkten Amnestie bleiben. Die Gerichte, daß es im Cabinetrathe wegen der Amnestie-Frage zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, werden durch die Thatsache widerlegt, daß gerade der Minister des Innern Lepère, von dem man behauptete, er sei für die allgemeine Amnestie, ein Rundschreiben an die Präfecten richtet, um ihnen die Weisung zu strengen Einschreiten gegen alle intransigenten und radikalen Kundgebungen zu ertheilen. Der Siegelbewahrer Leroyer erklärt dieselbe Weisung an die General-Procuratoren. Die beiden genannten Minister haben ihre Circuläre am Donnerstag gemeinsam abgefaßt.

Seit der Einnahme von Kabul hat Rußland seine Bemühungen verdoppelt, sich in die Afghaniische Frage zu mischen. Die dahin zielenden Andeutungen Schuwaloff's, des Russischen Botschafters in London, haben aber bei der Englischen Regierung kein Gehör gefunden und Rußland scheint vorläufig darauf zu verzichten, in dieser Frage ein Wort mitzusprechen. Damit hängt es wohl auch zusammen, daß die Vorwärtsbewegung der Russen auf Mexico aufgegeben ist. Dagegen hat sich in Persien zwischen der Russischen und Englischen Diplomatie ein stiller Kampf angespannt, der von weitreichender Bedeutung für die Zukunft Afghaniistans sein muß. Für diese ist es durchaus nicht gleichgültig, nach welcher der beiden Großmächte der Schah von Persien sich neigt. Nach den bisherigen Berichten hat in diesem stillen Duell Rußland die meisten Chancen für sich. Dasselbe behält also die Afghaniische Frage fest im Auge; es sucht nur allmählig und auf Umwegen das Ziel zu erreichen, zu dem es sofort und direct nicht gelangen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, [Die 8. Sitzung der ersten General-synode] eröffnet der Präsident Graf Arnim-Bohnenburg um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mittheilungen wird in die Tagesordnung eingetreten. Erster Gegenstand derselben ist der folgende Antrag des Graf Rothkirch und Genossen (konfessionelle Partei): Die Generalsynode wolle beschließen: die Bestimmung § 5 der Generalsynodalordnung „die Generalsynode hat mit dem Kirchenregiment des Königs der Erhaltung und dem Wachsthum der Landeskirche auf dem Grunde des evangelischen Bekenntnisses zu dienen,“ und der Ausspruch in § 18 „Einheit der evangelischen Landeskirche bekennen und Union, in Kultus und Verfassung,“ sind im Sinne des § 1: „der Bekenntnißstand und der Union in den genannten Provinzen und den dazu gehörenden Gemeinden werden durch dieses Verfassungsgesetz nicht berührt“, — aufzufassen und zu interpretiren. — Der Antragsteller begründet seinen Antrag damit, daß derselbe den Zweck habe, entstehende Zweifel über die Auslegung der betreffenden Paragraphen zu beseitigen und die Gewissen zu beruhigen. — Herr v. Wedell (Unionspartei) verliest hierauf im Namen seiner Freunde folgende Erklärung: Eine sachliche Veranlassung zu dem vorliegenden Antrage vermögen wir nicht anzuerkennen, auch theilen wir die Befürchtungen nicht, die demselben zu Grunde liegen. Wir sind daher nicht in der Lage, dem Antrag unsere Zustimmung geben zu können. Dennoch ist es uns Bedürfnis, unser ablehnendes Votum so zum Ausdruck zu bringen, daß dadurch die allseitige und vertrauensvolle Gemeinschaft nicht leidet, welche daher die Arbeiten der Synode gekennzeichnet hat und deren wir so dringend bedürfen, wie unser Volk, dem wir zu dienen berufen sind. Es ist uns Bedürfnis, daß diese Gemeinschaft gefördert und gefestigt werde. Redner beantragt daher folgende motivirte Tagesordnung: „In Erwägung, daß mit der Union des Bekenntnißstandes der evangelischen Landeskirche hinsichtlich der in ihr zu Recht bestehenden reformatorischen Bekenntnisse durch § 1 der Synodalordnung gewährleistet ist, und diese Gewährleistung die Voraussetzung der Bestimmungen in den §§ 5 und 18 ist, geht die Synode über den Antrag Rothkirch und Genossen zur Tagesordnung über. Synodale Beschluß (evang. Vereinigung) beantragt dagegen folgende Tagesordnung: „In Erwägung, daß die geforderte einseitige Erklärung mißverständlich und für die Union und Einheit der evangelischen Landeskirche gefährlich erscheint, und daß eine thatächliche Veranlassung zu einer derartigen Erklärung überhaupt nicht nachgewiesen ist, geht die Generalsynode zur Tagesordnung über.“ Herr Veyßschlag warnt vor einer derartigen Erklärung, wie sie der Antrag Graf Rothkirch fordere. Ein solche Erklärung über unseren Bekenntnißstand würde nur ein Mißverständnis hervorrufen, denn, daß die evangelische Kirche verschiedene Richtungen in sich vereinigt, lasse sich nun einmal nicht leugnen. Herr Kößlin (Halle) kann ebenfalls nicht finden, daß ein Anlaß zu einer solchen Deklaration vorliege. Der Vorwurf, daß durch die §§ 5 und 18 der Inhalt des § 1 verdunkelt werde, sei ungerechtfertigt. Lassen Sie uns, schließt Redner, ehrlich die Hand zum Frieden und zur Einigkeit reichen, alle Streitigkeiten aber von uns ferne halten und deshalb bitte ich Sie, stimmen Sie mit uns für die motivirte Tagesordnung (Lebhafte Beifall). Präsident des Ober-Kirchenraths Hermes vermag eine Veranlassung zur Stellung eines solchen Antrages ebenfalls nicht zu erkennen. Die Bestimmungen, welche hier in Rede stehen, können nur harmonisch mit einander verbunden aufgestellt werden. Der § 1 enthält den allgemeinen Grundsatz: Der Bekenntnißstand und die

Union wird durch das Verfassungsgesetz nicht berührt. Wenn die §§ 5 und 18 Bestimmungen enthalten, die sich auf den Bekenntnißstand beziehen, so dürfte man diese nicht dahin interpretiren, man habe doch damit den Bekenntnißstand nicht alteriren wollen. Der im § 1 aufgestellte Grundsatz ist durchschlagend für das ganze Gesetz. Ich halte es deshalb am zweckmäßigsten, durch die vorgeschlagene motivirte Tagesordnung über den Antrag hinwegzugehen. Ich meinerseits würde keine Bedenken tragen, mich dem Antrage, welcher von Herrn v. Wedell vertreten wird, anzuschließen. Herr Meinhold erklärt hierauf, daß die Antragsteller nunmehr alle ebenfalls in der Lage sind, für den Antrag des Herrn v. Wedell auf motivirte Tagesordnung zu stimmen. Die motivirte Tagesordnung Beschluß wird abgelehnt, dagegen die des Herrn v. Wedell und Genossen mit sehr großer Majorität angenommen. Herr Superintendent Mübesamen berichtet hierauf über einen Antrag der Pommerischen General-synode wegen Wiederzulassung des Synodalgelübdes, das nach der Auffassung des Oberkirchenraths mit der Kirchenverfassung nicht im Einklang zu bringen ist. — Der Antrag wird 83 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Landschaftsrath Holz referirt Namens der Finanzkommission über die Vorlage, betreffend die Renumeration der Superintendenten für Bureaubedürfnisse. Die Commission beantragt: 1) Anerkennung des unabweisbaren Bedürfnisses einer Entschädigung für Bureauaufwendungen; 2) Normirungen des Nominalbetrages auf 400 Mk. jährlich; 3) die Verwendung eines Theiles der Kirchensteuer ist unangemessen; 4) die Renumerationen werden auf Staatsfonds übernommen und zur Disposition der Konsistorien der einzelnen Provinzen gestellt. — Der Referent führt in der Begründung dieses Antrages des Weiteren aus, daß die Bedürfnisfrage allseitig anerkannt werde, selbst Herr Windthorst und der Regierungskommissar hätten sich im Abgeordnetenhaus zustimmend geäußert. Ein Durchschnittsbetrag von 400 Mk. ergebe einen jährlichen Bedarf von circa 150,000 Mk., der ganz vom Staat aufgebracht werden müsse, weil die Kirchensteuer aller Wahrscheinlichkeit nach die nothwendigsten Mittel zur Bestreitung der aller-nothwendigsten kirchlichen Bedürfnisse ergeben werde. Der Referent giebt am Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß das Abgeordnetenhaus, wenn die Angelegenheit in geeigneter Form an dasselbe nochmals gelangen sollte, die Mittel bewilligen werde. Consistorialrath Richter bezweifelt, daß die Bemühungen des Oberkirchenraths wegen Uebernahme der erforderlichen Mittel auf die Staatskasse von Erfolg sein werde, doch werde der Oberkirchenrath nicht unterlassen, die Beschlüsse der Synode bei der Königl. Regierung dringend zu befürworten. Nach kurzer unerheblicher Diskussion werden die Anträge der Commission unverändert genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Tagesordnung: Mehrere Anträge und Petitionen. Schluß 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der heutige Geburtstag unseres Kronprinzen wurde in unserer Stadt trotz der Abwesenheit des Prinzen auch äußerlich festlich begangen. Zahlreiche Gebäude, namentlich Privathäuser, waren festlich besetzt und in vielen Instituten und Schulen wurde zur Feier des Tages ein patriotischer rhetorischer Akt begangen. Zahlreiche Kundgebungen wurden dem Kronprinzen per Telegraph nach Pögl gefendet.

Die Dauer der Verhandlungen der Provinzialsynode wird sich voraussichtlich noch auf die künftige Woche erstrecken und glaubt man, daß die Verhandlungen derselben im Laufe der Woche so weit gediehen sein werden, daß der Schluß der Synode wahrscheinlich schon am Freitag erfolgen kann und die Mitglieder dann am Sonnabend in ihre Heimath zurückkehren können, wegen des bevorstehenden Zusammentrittes des Landtages ist es auch wünschenswert, daß der Schluß dieser Verhandlungen, nicht noch weiter hinausgeschoben werde, da es wahrscheinlich ist, daß das Herrenhaus, in dessen Sitzungssaale bekanntlich die Synode tagt, schon gleich nach Eröffnung des Landtages mehrere Plenarsitzungen abgehalten wird, um sich über die ihm zugehenden Vorlagen und ihre geschäftliche Behandlung schlüssig zu machen. Es heißt, daß von den Besetzungswürfen und anderen Vorlagen, welche für die bevorstehende Landtagsession in Aussicht genommen sind dem Abgeordnetenhaus hauptsächlich zunächst der Etat und dem ähnliche Finanzgesetze, welche bereits festgestellt sind, vorgelegt werden sollen, während dem Herrenhause die in Aussicht genommenen Verwaltungsgesetze u. s. w. zunächst unterbreitet werden, um alle früher erhobener Beschwerden der Mitglieder der Herrenhauses und Klagen über Mangel an Arbeitsmaterial unmöglich zu machen. Da unter den Mitgliedern der Generalsynode sich bereits eine große Zahl von Mitgliedern des Herrenhauses befinden, so steht zu erwarten, daß das letztere gleich von vorn herein zahlreich besetzt sein wird.

[Berliner Fondsbörse vom 18. October 1879.] Wieder ist Paris die Veranlassung, daß die tonangebenden Börsenplätze in eine gewisse Verstimung gerathen sind. Es hat, nach den Nachrichten, welche aus der Französischen Metropole einlaufen, nun doch den Anschein, als wenn die retourirende Bewegung an der dortigen Börse größere Dimensionen annehmen wollte, und man hielt darum größtmögliche Vorsicht hierfür geboten, wenigstens insoweit, als die Spekulation in den sogenannten internationalen Werthen dabei in Frage kommt. Wir begegnen darum auf diesen Gebieten größeren Realisationen, als man nach dem gegenwärtigen Geschäftsumfange erwarten sollte, und es ist ganz erklärlich, daß

darunter auch die lokalen Werthe zu leiden haben. Creditactien 456 $\frac{1}{2}$, Franzosen 457. Sehr fest waren Rumänier, für welche große Meinung à la Hauffe bestand. Russische Werthe schwach, namentlich Orientanleihen. Oesterreichisch-Ungarische Anleihen sehr still und ebenfalls niedriger, Oberschlesische schwächer. Von den theilweise beliebten aber niedrigen Cassabahn sind: Anhalter, Potsdamer und Preussische Südbahn zu nennen. Banken gingen nur in kleinen Beträgen um. Deutsche Bank, Darmstädter, Preussische Bodencredit, Handelsgesellschaft erzielten einige Umsätze, doch dürften zumeist kleine Courtermäßigungen zu verzeichnen sein. Bergwerkspapiere im allgemeinen fest, auch ziemlich belebt. Wir heben hervor: Hibernia, Lauchhammer, Donnermarkshütte, Priße Tiefbau, Phönix und Dortmunder Stamm-Prioritäten.

Oesterreich.

Wien, 17. October. Das Rundschreiben, in welchem Baron Haymerle den auswärtigen Vertretern der Monarchie seinen Amtsantritt zur Kenntniß bringt, ist vom 9. d. datirt. Es beginnt mit Worten der Anerkennung für seinen Vorgänger im Amte, den Grafen Andraffy, welcher der Monarchie so hervorragende Dienste geleistet habe, und bezeichnet als die Aufgabe, die er sich gestellt hat, das Werk seines Vorgängers fortzusetzen. Das Rundschreiben erinnert an den Anteil, den Haymerle auf dem Berliner Congresse an diesem Werke genommen und der ihn überheben könnte, ausdrücklich zu erklären, daß der Rücktritt Andraffy's keinerlei Aenderung in der Politik Oesterreich-Ungarns bedinge. Der Minister legt jedoch Werth darauf, keinerlei Zweifel in diesem Punkte bestehen zu lassen, weil er der Ueberzeugung ist, den Absichten des Monarchen nicht besser entsprechend und der Monarchie nicht besser dienen zu können, als durch Einhaltung jener politischen Linie, die inmitten ernstlicher Erschütterungen dem Vaterlande die Wohlthaten des Friedens und die Aufrechthaltung des Ansehens gesichert habe. Der Minister erklärt es für sein Bestreben, das Einvernehmen unter den Mächten, welches auf dem Berliner Congresse hergestellt worden sei, aufrecht zu erhalten, den politischen Zustand, den sie im Orient geschaffen, zu festigen und der Wiederherstellung des Friedens die Beruhigung folgen zu lassen, und der Industrie und dem Handel die nöthige Sicherheit zu bieten. Er erachte es für seine Pflicht, an dieser Aufgabe mit all seinen Kräften zu arbeiten. Mit größter Sorgfalt werde er darüber wachen, daß die Ehre und Würde der Monarchie ergalten bleibe und daß ihre Interessen gewahrt würden. In politischen Fragen, die sich ergeben könnten, werde er stets den Geist der Verhältnißlichkeit und Achtung vor den Rechten Anderer, denen die Monarchie im gleichen Maße zu begeben wünsche, walten lassen. Seine ganze Sorgfalt werde er darauf verwenden, die guten Beziehungen zu den fremden Mächten zu erhalten und zu pflegen. Zum Schluß appellirt der Minister an die Hingebung der Vertreter der Monarchie im Auslande und an das Vertrauen, das sie einem ehemaligen Collegen nicht versagen würden.

Frankreich.

Paris, 17. October. Die France will wissen, daß in den offiziellen Kreisen für die nächste Zeit der Einberufung der Kammern nach Versailles zur Lösung der Amnestiefrage und selbst die Frage wegen Fortbestand des jetzigen Cabinet's erörtert und die Entscheidung darüber bloß vertagt sei. (Diese Sensationsnachricht der France klingt unwahrscheinlich, wenn unter den „offiziellen Kreisen“ nicht etwa die Gambettisten gemeint sein sollen.)

England.

London, 16. October. Nach einem sonnenlosen Sommer, dessen Dasein nur im Kalender zu finden war, legt die Natur auf unserer Insel bereits recht frühzeitig einen winterlichen Gewand an. Gestern piff der Ostwind hier in London nach frostiger Nacht schon recht kalt und aus Schottland wird über starken Schneefall und starke Kälte berichtet. In Schottland kann die Ernte noch nicht herein sein und der frühe Schneefall bedeutet daher in vielen Fällen Elend und Noth. Selbst in milderen Gegenden lassen sich die Ausichten zum Winter nicht gut an, auch wenn die Prophezeiungen heftiger Kälte sich nicht erfüllen sollten. Das theilweise Aufleben der Industrie wird die Noth einigermaßen mildern, indessen kann diese Wirkung über ein gewisses Maß und einen gewissen Kreis nicht hinausgehen. Wo das schlimmste Geschick ist, in Irland, drückt die Noth anscheinend am allerwenigsten, denn Irland ist in diesem unglücklichen Jahre von der Natur noch beinahe am mütterlichsten bedacht worden. Nur hat es allerdings gerade dort, im Lande des Torfes, mit dem Brennmaterial seine Noth; Torf hat sich in diesem nassen Sommer wohl streichen, nicht aber trocknen lassen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Frankfurt a. M., 20. October. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Minister Bülow, ist drei Uhr Nachmittags gestorben. Paris, 20. October. Eine Note der Agence Havas, gegentheilige Gerüchte der Blätter dementirend, erklärt: Grévy und sein Cabinet ständen in vollstem Einvernehmen, auch unter den Ministern existire keinerlei Meinungsverschiedenheit. London, 20. October. Eine Meldung des Bureau Reuter aus Simla besagt, der Emir Jacub Khan gab den Entschluß kund abzudanken. General Roberts versuchte vergeblich ihn von dem Entschluß

abwendig zu machen und traf provisorische Vorkehrungen, die Verwaltung weiterzuführen.

London, 20. Oktober. Daily Telegraph meldet aus Pashawur von heute: Der Gouverneur von Jellalabad berichtet: die Russischen Truppen besetzten Merwan nach heftigen Kämpfen. Eine anderweitige bestätigende Nachricht liegt noch nicht vor.

Telegraphische Nachrichten.

Mugsburg, 18. Oktober. Heute Nachmittag 1 Uhr wurden bei dem Einsturz eines Theils des Kanalgewölbes in der Karmelitergasse zwei Arbeiter verschüttet. Die Rettungsarbeiten hatten bisher keinen Erfolg und sollen während der Nacht fortgesetzt werden.

Baden-Baden, 18. Oktober. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, traf heute Vormittags 11 Uhr von Straßburg hier ein und hatte von 1 bis 2 Uhr Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser. Abends 6 Uhr wohnte derselbe dem Diner bei Ihren Majestäten bei, an welchem auch die Badischen Herrschaften theilnahmen, und kehrte um 8 Uhr 40 Minuten Abends nach Straßburg zurück.

Breslau, 19. Oktober. Nach einer aus Gleiwitz eingegangenen Meldung fand dort gestern ein Zusammenstoß eines Rangirzugs mit einem Personenzug statt, wobei 10 Wagen zertrümmert wurden. Ein Schaffner erlitt einen Rippenbruch, ein Bremser wurde durch eine Quetschung beschädigt.

Paris, 18. Oktober. Das Journal „Messager de Paris“ erklärt die Gerüchte über die bevorstehende Konvertirung der 5 Proc. Anleihe für unbegründet und schreibt, daß über diese Frage in dem jüngsten Kabinettsrathe diskutiert und auch beschlossen worden sei. Man habe sich dahin entschieden, daß die Konvertirungs-Operation in Folge der ungenügenden Ernte, welche die Einfuhr von Nahrungsmittel-Produkten für mehr als 600 Mill. Francs nothwendig mache, unausführbar sei. Dieses Motiv allein würde genügen, die Konvertirung auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, selbst wenn die auf die politische Ordnung bezüglichen Erwägungen nicht in so hohem Maße sich in der nämlichen Richtung geltend machen sollten.

Bukarest, 18. Oktober. Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf zur Lösung der Judenfrage in der von dem Delegirten-Comité im Einvernehmen mit der Regierung und der Opposition modificirten Fassung ohne Debatte mit 133 gegen 9 Stimmen angenommen. 2 Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten. Das Resultat der Abstimmung wurde mit Beifall aufgenommen. — Die Regierung war zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihr ursprünglicher Entwurf nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität erlangen würde und sah sich daher veranlaßt, in Unterhandlung mit der Opposition zu treten und einige Aemendements anzunehmen, welche sich ausschließlich auf die Erlangung des Indigenats zu erfüllenden Formalitäten beziehen, ohne das Wesen der Regierungsvorlage zu ändern. Das im Art. 44 des Berliner Vertrages ausgesprochene Prinzip der Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse wird in die Rumänische Verfassung an die Stelle des bisherigen Art. 7 derselben aufgenommen. Nur die Namenslisten sind unterdrückt; indeß sind nach dem votirten Gesetze alle Personen, welche dem Lande wichtige Dienste geleistet haben, ferner diejenigen, welche große Etablissements besitzen, sowie diejenigen, welche in Rumänien geboren und erzogen worden sind, von einem Aufenthaltssnachweise befreit. Es wird denselben die Naturalisation von den gewöhnlichen Kammern auf ihr persönliches Verlangen zugestanden. Da zu diesem Botum nur die einfache Majorität erforderlich ist, so hofft man dadurch leichter zur sofortigen Emanzipirung derjenigen zu gelangen, welche ein Recht auf Emanzipirung besitzen und dieselbe wünschen. Diejenigen Israeliten, welche während des Krieges bei der Fahne gedient haben, werden en bloc durch ein und dasselbe Botum naturalisirt. Das neue Gesetz hält die Bestimmung aufrecht, daß nur Rumänische Bürger ländlichen Grundbesitz erwerben können. — Nach der Verkündung des Resultats der Abstimmung erklärte der Präsident der Kammer, Rosetti, daß die Revisionskammer ihre Arbeiten beendigt habe und fügte hinzu, er sei so glücklich, abermals konstatiren zu können, daß in allen schwierigen Verhältnissen, welche Rumänien zu überwinden gehabt habe — und es habe sich niemals in schwierigeren Verhältnissen befunden, als gegenwärtig — die Vertreter des Landes ihren innersten Gefühlen Schweigen aufzuerlegen gewußt hätten, um einmüthig vor Europa dem nationalen Willen Ausdruck zu geben. (Großer Beifall.) Wie verlautet, wird der Senat morgen eine Sitzung abhalten, damit die Frage bis zum nächsten Montag erledigt werden kann.

Konstantinopel, 19. Oktober. Offizielle Meldung. Said Pascha ist zum Premierminister, Savas Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheit, Mahmud-Redun Pascha zum Minister des Innern, Karifi Pascha zum Präsidenten des Staatsraths ernannt worden. Said Pascha wurde mit der obersten Ueberwachung aller Verwaltungszweige des Reichs beauftragt und erhielt die weitere Mission, alle einzuführenden Verbesserungen und Reformen direkt dem Sultan zu unterbreiten.

Nach weiterer offizieller Mittheilung sind ferner ernannt: Djewdet Pascha zum Justizminister, Kadri Pascha zum Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels, Subi Pascha zum Intendant der den Moscheen oder frommen Stiftungen gehörigen Güter (Cofaks) und Ebib Effendi zum Finanzminister.

Von der Marine.

Kiel, 7. Oktober. [Von der Marine.] Am 20. d. M. beginnt die Seeoffizier-Vorprüfung bei der Marineschule vor der von der Admiralität dazu ernannten Commission. Unmittelbar nach abgehaltener Prüfung überreicht die Commission der Direktion der Marineschule die Prüfungs-Verhandlung und eine Zusammenstellung der Prüfungsergebnisse. Auf Grund derselben überreicht die Direktion der Admiralität eine Gesuchliste zur Extrahirung der Zeugnisse der Reise zum Seeoffizier für diejenigen Unterlieutenants und Seeabtheilen, welche die Prüfung bestanden haben und stellt event. gleichzeitig anheim, die Examinanden, deren Prüfung ungünstig ausgefallen ist, noch einmal zum Examen einzuberufen. Die Admiralität beantragt darauf, die Extrahirung der Zeugnisse und schlägt die Unterlieutenants und Seeabtheilen, welche vorzüglich gute Kenntnisse gezeigt haben, zur Allerhöchsten Belobigung vor. — Die Schiffsjungen-Schulschiff-Brigade „Muskito“ und „Urdine“ sind am 16. d. Mts. außer Dienst gestellt und morgen erfolgt die Auserdienststellung der Corvette „Leipzig“. — Von den im Auslande stationirten Schiffen und Fahrzeugen befanden sich Kanonenboot „Albatros“ am 31. Juli in Anklam, Corvette „Bismarck“ am 27. Juni in Apia, Kanonenboot „Komet“ am 2ten Oktober vor Sissabon, Kanonenboot „Cyclo“ am 16. August im Hafen von Nagasaki, Panzercorvette „Hansa“ ist am 8. September in Caloo, Awoja „Coreley“ am 27. September wieder in Smyrna, Corvette „Luise“ am 13. August in Hatodate eingetroffen. Corvette „Medusa“ ist am 1. September von Madeira nach Bahia, Kanonenboot „Nautilus“ am 16. September von Singapore nach Sidney, Corvette „Prinz Adalbert“ am 23. September von Hokodate nach Madagaskar in See gegangen. Kanonenboot „Wolf“ ankerte am 12. August auf Chefoo-Kelde.

Locales.

Memel, den 20. Oktober

h. [Der heutige Vieh- und Pferdemarkt] erfreute sich trotz des vom frühen Morgen niederstürmenden Regens einer außerordentlichen Theilnahme. Der große Friedrichsmarkt und seine Nebentrassen waren mit ländlichen Fuhrwerken stark besetzt. Letzterer enthielt fast durchgängig Schweine aller Altersklassen, von den Ferkeln hinaus bis zu den Mastschweinen, von welchen wir wirkliche Prachtexemplare bemerkten. Dar das Angebot so nach ein starkes, so können wir dieses von der Nachfrage nicht sagen, denn die Kaufkraft war trotz der wirklich niedrigen Preise eine sehr geringe. Der allgemeine Geldmangel sowohl als das Ausbleiben der Berliner Händler wurden uns als die Ursache bezeichnet und so kam es daß die Verkäufer ihre Waaren bis zum späten Nachmittage feilhielten und dann den Markt verließen. Zweckes wegen verließen. Pferde und Vieh müssen wir als nebensächlich bezeichnen, es waren eigentlich nur Proben vorhanden, die sich durchaus nicht empfahlen. Die günstige Futterernte in diesem Jahre hat den Landmann veranlaßt, nur dasjenige Vieh aufzutreiben, welchem er nicht das Gradenbrod zu geben beabsichtigt und selbstverständlich war dafür kein Absatz zu erzielen.

[Zur Marktordnung.] Wir machen das Publikum an dieser Stelle auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung vom 18. d. Mts., betreffend den Kauf auf den Märkten, noch ganz besonders aufmerksam.

[Von einem entsetzlichen Brandunglück.] welchem leider auch Menschenleben zum Opfer gefallen, berichtet unser Königsberger LL-Correspondent. Unsere Leser finden Näheres darüber im provinzialen Theile.

[Schiffsunfälle.] Das hiesige 3maste Schoonerschiff „Condor“, Capt. Sohn, welches, wie wir schon berichtet, bei Gothenburg, auf Strand gerathen, ist, wie jetzt von dort gemeldet wird, so schwer beschädigt, daß es wohl als Wrack anzusehen ist. Der zur Ausrüstung hinausgegangene Dampfer Färdig hat zehn Tage lang vergebliche Abbringungsversuche gemacht, bis in den letzten Tagen eingetretenes Sturmwetter die weiteren Arbeiten verhindert. Ein zur Hilfe gerufener zweiter Dampfer konnte ebenfalls kein Resultat erzielen. — Das Schiff „Elizabeth“, Capt. Hamann aus Memel? ist mit Verlust des Ankers nach Grimsby assisirt.

[Pöblicher Tod.] Am Abend des 18. d. M. hatte der Postmann Michel Klein aus Supis mit anderen Gefährten einen starken Bech gehalten. Er und ein zweiter Bekannter führten sich nach Hause. Klein kam aber nicht dorthin, denn er wurde am Morgen darauf an einem Graben todt vorgefunden. Sein Begleiter, der auch öfter wider Willen die Gräben untersuchte, aber sein Heim glücklich aufgefunden, versichert von dem Verbleib und der Todesart seines Kameraden nichts zu wissen.

[Aus Schwarzort] schreibt man der „Eilster Bg.“: Der heftige Nordweststurm der letzten Tage ist nicht ohne Opfer geschieden. In der Nacht von Sonntag zu Montag erkrankte der hiesige Postmann Jakt auf dem Haff, nachdem er, wie man sagt, in angetrunkenem Zustande ohne Begleitung am jenseitigen Ufer abgesetzt war. Die Warnungen seiner Freunde hatte er in dem Wind geschlagen. Sein Fahrzeug fand man in den Western hiesiger Fischer hängend. Herr Baggeri-Verwalter G. beordert demnächst Mannschaften zur Aufsuchung des Verunfallten, da derselbe zu den Baggerbediensteten gehöre. — Die Kirchenkollekte der Provinzen Ost- und Westpreußen für Schwarzort ist nunmehr beendet und hat das immerhin ansehnliche Resultat von 2710 Mk. 28 Pf. ergeben. Der vielverachtete Klingebunt hat doch auch seine guten Seiten! Leider schweben die Verhandlungen über das Bauprojekt der neuen Kirche noch immer. Die königliche Regierung hat den Vorstoß gemacht, die neue Kirche nach dem Muster der Kirche zu Opalenc bei Ortelsburg zu erbauen. Die Gemeinde sagt schon lange zu jedem irgendetwas acceptablen Anerbieten ja! War aber auch die Königsberger Synode glücklich überstanden, so scheiterten doch seither alle Bauprojekte an der Charpybis der Superrevision im königlichen Ministerio. Hoffen wir, daß das jetzt vorliegende besser fährt. — Herr Stellmacher hat soeben das im Sommer begonnene neue Wohngebäude fertig gestellt. Dasselbe, nahe dem alten Stege belegen, macht einen freundlichen, schmunzigen Eindruck. Es befindet sich darin auch eine Bäckerei, so daß wir nunmehr auch in diesem Geschäftszweige die lang erwünschte Konkurrenz haben.

[Deutsch-Russischer Eisenbahnverband.] Die Generalconferenz zur Reorganisation des Deutsch-Russischen Eisenbahnverbandes, welche soeben in Frankfurt a. M. getagt, hat, wie von dort der „Maga'schen Bg.“ mitgeteilt wird, zu dem Resultat geführt, daß der Verband auch ferner bestehen bleibt. Die Tarife sind in der Art angenommen worden, daß sie die Möglichkeit zu Transporten im directen Deutsch-Russischen Eisenbahnverkehr bieten. Eine möglichst einfache Tarification soll dabei bezweckt werden. Durch das Entgegenkommen der Deutschen Regierung wird das Verbleiben der Ueberfuhr von Flach, Hauf, Hebe, Wolle und Petroleum, in gleicher Grundlage wie bisher, in sichere Aussicht gestellt.

[Bei Substationen] sehen wir das zum Verkauf kommende Grundstück stets nur nach der Hypothekennummer, die beim hiesigen Gerichte für den ganzen Kreis eine fortlaufende ist, bezeichnet. So heißt es beispielsweise: „Das dem u. f. w. gehörige unter Nr. 2480 belegene Grundstück etc.“ Nur der Eingeweihte weiß es, um welches Grundstück es sich handelt und doch soll die Bekanntmachung nicht für diesen allein, sondern für das gesammte Publikum bestimmt sein, denn sonst wäre sie ja überhaupt überflüssig. Wir haben häufig den Wunsch äußern hören, daß die Substationenpatente nebenbei auch die Straße und die Nummer des städtischen Grundstücks enthalten möchten und da auch wir die Berechtigung solchen Wunsches anerkennen müssen,

möchten wir im allgemeinen Interesse die Erfüllung desselben Seiten unseres Substationrichters, Herrn Amtsgerichtsrath Krieger warm befürworten.

[P o s t a l i s c h e s.] Die mehrfach im Publikum verbreitete Anschauung, daß die an die Soldaten auswärts bis zum Feldwebel einschließend gerichteten eingeschriebenen Briefe eine theilweise oder gänzliche Portoermäßigung genießen, wenn dieselben den Vermerk „Soldatenbrief Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen, ist eine irrige. Für diese Sendungen wird vielmehr das volle Porto berechnet. Dagegen werden die baaren Einzahlungen bis zum Betrage von 15 Mk. an Soldaten des oben erörterten Ranges zum ermäßigten Satze von 10 Pf. und die Pakete an dieselben bis zum Gewichte von 3 Kgr. für 20 Pf. innerhalb des gesammten Reichs-Postgebiets befördert.

Standesamtliche Nachrichten

vom 20. October.

Geboren: ein unehel. Sohn.
Verlobt: Maschinenmeister Heinrich Carl Christoph Friedrich Andreas Ritscher mit Emilie Marie Alma Zeising.
Gestorben: Arbeiter Ferdinand Hellwig, 27 Jahre alt; Malermeisterfrau Johanne Auguste Liekman, geb. Albrecht, 39 Jahre alt; Schneider Johann Christian Schiefer, 68 Jahre alt; Försterwitwe Christine Romeit, geb. Bruweleit, 76 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden am 19. October proklamirt: Maurer Carl Louis Weiß mit Johanne Sophie Emma Sattmann. — Vom 12. bis 19. October wurden getraut: Lehrer Friedrich Thimm mit Anna Charlotte Louise Klein in Bommels-Bitte, Maurer Friedrich Carl Rosinski mit Johanne Therese Kalds, Feuerwehmann Carl Gottlieb Pohl mit Auguste Heinricke Pihlys.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe Berg mit dem Brauereibesitzer und Lieutenant der Reserve Herrn Carl Rettig in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herrn F. Krause, Herrn Hugo Riels, Herrn Georg Friedr. Lemke in Königsberg.
Gestorben: Herr Kaufmann Adolph Hirschfeld in Tapiau.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Rittergutsbesitzer Graf Blater aus Schuttfelden, Baumeister Lorenz aus Volangen, Oberst-Lieutenant v. Wulffen aus Tilsit, Kaufl. Schmitt aus Gasppe, Pinger aus Stettin, Klententhal aus Berlin.
Britisch-Hotel. Kaufl. Bürgel aus Wüstgeirsdorf, Michaelis aus Königsberg, Kind, Löwenthein aus Berlin, Carl Spohr aus Halle a. S., Sklower aus Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Winkel.	Ort.	Schiff	Capitän	Bon	Wit	Adressirt an
955/18	Raura	Breite	Königsberg	leer	Orde	
956	Hunze	Mulder	—	Ballaft	—	
957	Kouile	Burmeister	Pillan	leer	—	
958/19	Wilhelm Robert	Seegebarth	Königsberg	Ballaft	—	
960	David	Seegebarth	—	leer	—	
959	Friederike	Clausen	Elbing	Ballaft	—	
960	Quintus	Plutter	Schlesdam	leer	—	
961	Europa	v. Riegen	Königsberg	leer	R. u. D. Putzain	

Kausgegangen nach
942/18 Commercial Kroll Stettin Getreide | D. W. Plow
In der Adreirinne des Seegebarth 23 3' Strom aus.
Wasserkant 2' 1", Wind SEW.

Bomda — Böhm — ? Ouega, 15.10 London, Doffnung — Schreiber — 7.10 Memel, 13.10 Vestingde-Rbede geantert.
Maria — Claas — ? Riga, 13.10 Altona.

Königsberger Producten-Bericht.

	Oktr. 17.	Oktr. 18.	
	R.-Mk.	R.-Mk.	
Weizen, hochbunt, inländischer 129/30pfd.	230,00	235,00	
Woggen, inländischer, 123/24pfd.	156,75	160,75	
Gerste, inländische 107/8pfd.	137,00	137,50	
Hafser, feiner inländischer	114,00	115,00	
Erbsen, weiße, Kochwaare	144,00	144,50	
Widen, gute trockene	131,75	132,50	
Veinsaat, mittelfeine	197,25	197,00	
Kleesaat, roth, inländisch	34,50	34,50	
Kleesaat, weiß, inländisch	47,50	47,50	
Thymothum, fein	16,25	16,25	
Spiritus loco	54,00	54,55	
	bezahlt	54,00	54,25

Berliner Cours-Depesche.

	Oktr. 18.	Oktr. 20.
	R.-Mk.	R.-Mk.
Brise: Ziemlich fest.		
Woggen niedriger Oktober-November	156	155,50
Woggen April-Mai	169,50	166,50
Hafser Oktober-November	140	137
Petroleum loco	25	24,50
Spiritus loco	57	56
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	105	104,50
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	102,25	102,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,25	152
Russisch-Englische Anleihe von 1872	87,50	87,50
Russ. Noten	216,50	215,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	213,50	212,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,50
London, 1 Mtr. 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Mtr. 8 Tage	20,25	20,25
Deligisch: Plätze 100 Francs 2 Monat	80	80

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 20. October.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Cels.	
Memel	743,2	SEW. 7	Regen	+ 0	Seeg. unruhig.
Neufahrwasser	741,8	do. 2	bedekt	+ 10	
Swinemünde	740,1	SEW. 3	do.	+ 9	Seeg. leicht bew.
Kiel	737,7	do. 4	do.	+ 8	
Slagen	732,5	do	6. ded.	+ 6	do.
Kopenhagen	736,6	WSEW. 2	Nebel	+ 8	
Bornholm	737,5	SEW. 4	wolftig	+ 11	
Stockholm	732,4	SEW. 2	bedekt	+ 8	
Riga	742,0	SEW. 2	do.	- 2	

Uebersicht der Bitterang.
Tiefes Minimum von Schottland nach Norwegen fortgeschritten. Deutsche Küste mäßig bis starke fäulwässliche Winde. Britische Inseln und Kanal Bestnordwest frisch bis Sturm. Wetter unbeständig, vielfach regnerisch.
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Hutmachermeister Herrn Friedr. Heidenreich beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
F. Pöbel und Frau.
Riga — Memel, Oktober 1879.

Anna von Fromberg,
Friedrich von Trentovius,
Verlobte.

Goldingen. Friedrichstadt,
in Kurland.

Sonntag, den 19., 12^{1/2} Uhr, entschlief sanft, nach langem schwerem Leiden, meine unvergessliche Frau Auguste Liezmann, geb. Albrecht, welches hiermit allen Freunden und Bekannten, zugleich im Namen der hinterbliebenen Eltern, statt jeder besondern Meldung anzeigen
der trauernde Gatte A. Liezmann
und Sohn.

3. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. A. No. 180 ist am 18. Oktober der Schneidermeister Schiefer gestorben.

4. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. A. No. 259 ist am 17. Oktober die Wittve Louise Meyer in Riga verstorben.

13. Sterbefall pro 1879. Ad Abth. B. No. 492 ist am 17. Oktober die Wittve Louise Meyer in Riga verstorben.

12. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. B. No. 188 ist am 18. Oktober der Schneidermeister Schiefer gestorben.

7. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. D. No. 51 ist am 17. Oktober die Wittve Louise Meyer in Riga verstorben.

Ich warne hierdurch einen Leben, meinem Manne, dem Arbeiter Julius Kusau, etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung auskomme. Susanne Kusau.

Lehrerinnen-Berein

Mittwoch Abend, 7^{1/2} Uhr.



Krieger-Verein.

Donnerstag, den 23. Oktober c.,
Abends 8^{1/2} Uhr,
im Fischer'schen Saale
General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die revidirte Jahres-Rechnung sowie Decharge-Ertheilung.
- 2) Wahl für die ausscheidenden Vorstands- und Ehrenrathsmitglieder.
- 3) Wintervergütungen.

Der Vorstand.



Sonnabend, den 25. c.,
im Schützenhause
Soirée der Liedertafel.
Anfang 8 Uhr.

C. Robinski's Restaurant.

Bäderstraße 21.

Täglich Concert und Gesangs-Vorträge.



Nach Libau
Donnerstag und Montag
früh Gelegenheit.

E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Die so bedeutende Preissteigerung der Zuckerpriese, wie auch die allmähliche Erhöhung des Preises für Schmalz, bei welchen noch der nicht unwesentliche Zoll hinzugekommen, nöthigen uns, von
Montag, den 20. Oktober c.,
die Preise für
Brodzucker auf 50 Pf. pro Pfd.
im Brod,
gemahlene Zucker 48 Pf. pro Pfd.
und Schmalz auf 48 Pf. pro Pfd.
zu erhöhen. Mehrere Materialisten.

Sprech an. Morgen, den 22. bleibt mein Geschäft geschlossen. Ergebenst Zeising.

Nicht zu übersehen!

Glas- und Porzellanarbeiten werden gefittet bei
J. Rosochatius,
Roßgarten, grüne Straße Nr. 16.

Anzeige.

Um möglichst allen Anforderungen der geehrten Hausfrauen und des Publikums genügen zu können, habe ich in meiner Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrik neuerdings verbesserte Einrichtungen getroffen, welche mich in den Stand setzen, meine Fabrikate allen Wünschen entsprechend liefern zu können und empfehle ich dieselben hiermit ganz ergebenst zu gütiger Abnahme zu folgenden Preisen:

Wirklich gute Cervelat-Wurst Nr. 1 pro Pfund Mk. 1. Zungenwurst pro Pfund 80 Pf.
Wirklich gute Cervelat-Wurst Nr. 2 pro Pfund 90 Pf. Beste Leber- und Speckwurst pro Pfund 60 Pf.
2. Sorte Leber- und Speckwurst pro Pfund 30 Pf.

Lübecker Mettwurst pro Pfund Mk. 1. (Ausgeschritten) pro Pfund Mk. 1,20.
Braunschweiger Mettwurst pro Pfund 60 Pf.
Schinkenwurst pro Pfund 80 Pf. (Ausgeschritten) pro Pfund Mk. 1.
Auch werde ich von jetzt ab Hamburger Knackwürstchen führen.

H. Schmidt, Wurstfabrikant.

Zur Herbst- und Winter-Saison ist das

Buz- u. Modewaarenlager von J. Sahn

mit allen Neuheiten der Saison reichlich ausgestattet, und soll das Geschäft wegen andauernder Kränklichkeit der Inhaberin vollständig geräumt werden, wozu sich diese geeignete Gelegenheit zu billigen Einkäufen bietet.

Neue Bade-Anstalt.

Aktien-Gesellschaft.

Nachdem die neuen Einrichtungen vollendet, sind wiederum die regelmäßigen Dampfbäder:

Dienstag, v. 2—5 Uhr Nachm. ab, für Damen.
Freitag, v. 2—5 Uhr Nachm. ab, für Herren.
Dienstag, v. 5 Uhr Nachm. ab, für Herren.
Freitag, v. 5 Uhr Nachm. ab, für Herren.
Sonnabend, v. 5 Uhr Nachm. ab, für Herren.

Der Verwaltungsrath.

Meine Wohnung ist jetzt (alter Kirchhof) Neuer Park bei Ww. Zereatke.

E. Heine, Goldarbeiter.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Höferei** errichtet habe, um mich mit meinen vier Kindern fortzuhelfen, und bitte, mein Unternehmen durch viele Abnahme gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

E. Glogau, Wittve, neuer Park (alter Kirchhof) No. 7, im Hause der Wittve Zereatke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein neupostirtes **Putzgeschäft** aus der Börsestraße nach der **Töpferstraße Nr. 12**, neben der katholischen Kirche verlegt habe.

Achtungsvoll

Jenny Schiller.

Isenberg Co.

Agenten des Salzwertes
Compagnie des Salins du Midi
28 route nationale.
Cette (Südfrankreich). (H. 5291-X.)



Auction

Donnerstag, den 23. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,
im Märlerszimmer der Börse,
Eingang Dange Seite,

von zur **Schüler & Löwenstein'schen** Concursmasse gehörenden Gold- und Silberfachen und zwar:

- 1 werthvoller Diamantring,
- 1 goldene Herrenuhr nebst Kette,
- 1 do. Damenuhr nebst Kette,
- 1 silberne Herrenuhr,
- diverse goldene Ringe,
- Brochen und Boutons,
- silberne Schlüssel und
- verschiedene andere Silberfachen.

C. H. Froben, Märlers.

Das zur C. F. Henseler'schen Concursmasse gehörige Grundstück Memel No. 1230, bebaut mit:

- 1 Dampfshneidemühle, verbunden mit Zirkelsäge und Reihobelmachine, zwei massiven Wohngebäuden, 1 großen Holzschuppen, früher als Circus benutzt, 4 kleineren Holzschuppen, zum Lagern von Holzwaaren und großem freiem Lagerplatz, soll

Montag, d. 24. November c.,

Vormittags 11 Uhr,
im Comptoir des Unterzeichneten an den Meistbietenden, vorbehaltlich der gerichtlichen Genehmigung, verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind ebendasselbst einzusehen.

Der Concurs-Verwalter.
Albert Hellbusch.



Auction.

Fortsetzung in der Schiefer'schen Concursmasse.

Dienstag, den 21. Oktober c.,
Nachmittags 2 Uhr,
und folgende Tage, worin vorkommen:

- 1 Geldschrank, Pult, Glaschränke, verschiedene Utensilien, Rum, Cognac, Arac, Syrup, Kandis, Papiere und andere Materialwaaren.

Sablowsky, Auctionator.



Auction.

Heute Dienstag Nachmittags 2 Uhr und morgen Mittwoch

Auktion Töpferstraße Nr. 11 bei Herrmann. Gegenstände: Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Korb-, Manufaktur- und Blechwaaren, Wein, Rum, Cognac, Büchshöler, Lichte, Möbel aller Art, Garderoben u. m. a.

G. F. Jausiems, Auktions-Commissarius.

Auf Antrag des Vormundes habe ich zur Ermittlung eines Käufers für das Maurische Grundstück, Amts-Bezirk Nr. 350, Jägerstraße Nr. 16, einen Termin in meinem Geschäftszimmer auf **Freitag, den 24. Oktober c., Nachmittags 5 Uhr** anberaumt, und werden Kauflustige dazu eingeladen.
Lau, Rechts-Anwalt.

Villa-Verkauf.

Die zur C. F. Henseler'schen Concursmasse gehörige Villa in Försterei, enthaltend 6 separate Sommerwohnungen mit Veranden, auf dem Hofraum im Stallgebäude Holzställe, Pferdebestall und Wagenremise, sowie eine transportable Badebude, soll

Montag den 27. October c.,

11 Uhr Vormittags,
im Comptoir des Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können vorher daselbst eingesehen werden.

Der Concurs-Verwalter.
Albert Hellbusch.

Saubere fette Gänserrümpfe, à Pfd. 60 Pf., **Getriebe**, à Pfd. 60 Pf., sind wieder in **Eckitten** zu haben und Bestellungen per Postkarte oder bei Herrn **Schwerdter**, Libauerstraße 20, erbeten.

Beste Schottische Heizkohlen

empfiehlt
Franz Born.

Fenster-Glas

zu Vorsatzfenstern empfiehlt billigt
Carl Goetz, Fried.-Wilh.-Str. 13.
Das Zuschneiden der Scheiben nach Maß geschieht gratis.

Vorzügliche Stiefelschmiere, macht das härteste Leder weich, schwärzt es gleichzeitig und ist ganz geruchlos, zu haben bei
G. Richter, Schuhmacher, hohe Straße 1

Das Grundstück, grüne Straße Nr. 12, bebaut mit 2 massiven Wohnhäusern und sehr großem Hofraum, ist Umständenhalber sofort billig zu verkaufen. Näheres daselbst.

Huste-Nicht

Honig-Bräuter-Malz-Extract und **Caramellen** von L. Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Memel bei Apotheker **Ed. Tacht**, Grüne Apotheke.

Das Pianoforte-Magazin

von **E. Engels**,
Breite Straße Nr. 11,
empfiehlt eine große Auswahl **Pianinos**, bester Fabrikanten zu Berliner Fabrikpreisen, **Kabinetts-, Salon- und Konzert-Pianinos** in Polirander, Mahagoni und Kirschbaum, schräg- und kreuzförmig, mit schönem vollen Klang und angenehmer Spielart. Garantie fünfjährig. — Bei genügender Anzahlung und Sicherheit auch gegen Ratenzahlungen.

Schönen festen Weißbrot

à Ctr. 2 Mk. frei ins Haus. Bestellungen erbeten in
Ziegelei am Kirchhof.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Guhn, zu Memel, hat für seine Ehe mit Clara, gebornen Morgen, durch Vertrag vom 1. Mai 1871 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 9. Oktober 1879, unter No. 208 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft. Memel, den 11. Oktober 1879.
Königl. Amtsgericht.

Memel, den 1. Oktober 1879.
Die diesjährige Herbst-Controll-Versammlung, zu der sich sämtliche Reservisten und Landwehrmannschaften aus den Jahren 1865 bis 1879, sowie die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften mit ihren sämtlichen Militairpapieren zu stellen haben, findet für den Stadtbezirk im Lindengarten (Alexanderstraße) an nachbenannten Terminen statt:

am **Mittwoch, den 22. October**,
Vormittags 9 Uhr,
für die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **A bis incl. K**.
Nachmittags 2 Uhr
für die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **L incl. S**.

Am **Donnerstag, den 23. October**,
Vormittags 9 Uhr,
für die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **T bis incl. Z**.

Die Theiligten werden aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, pünktlich zu erscheinen. Die schiffahrttreibenden Mannschaften sind von der Bestellung zu diesen Control-Versammlungen entbunden, für diese wird im Winter eine besondere Control-Versammlung stattfinden.
Der Magistrat.

Memel, 15. October 1879.

Polizei-Verordnung.
Auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265) wird unter Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk hiermit verordnet:

Den **Zwischenhändlern** und **Wiederverkäufern** ist der Einkauf von den zu den täglichen Märkten gebrachten Lebensmitteln aller Art, sowohl auf den Marktplätzen, als auch auf den Straßen und vor den Thoren, erst **von 10 Uhr Vormittags ab** gestattet.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnismäßiger Haft geahndet.

Die Polizei-Verwaltung.

Memel, den 18. October 1879.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt, das Publikum auf die im Ostpreussischen Provinzialrecht, Zul. 21, Pag. 14, enthaltene Bestimmung, nämlich:

„daß auf öffentlichen Märkten Niemand dem Anderen in den Kauf fallen darf, widrigenfalls er polizeilich bestraft wird und die auf solche Art angekauften Sachen dem, den er vom Kauf verdrängt hat, auf dessen Verlangen für das bezahlte Kaufgeld überlassen muß“ mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß die Contravenienten eine Strafe bis 15 Mark trifft.

Die Polizei-Verwaltung.

Dienstag, den 21. Oktober 1879.

Bericht des Armen-Unterstützungs-Vereins in Memel

über das achte Jahr seines Bestehens, vom 1. Oktober 1878 bis 1. Oktober 1879.

Wenn wir das vorhergehende Vereinsjahr, das Jahr der „neuen Aera“, der neuerlangten Korporationsrechte, des Asylhausbaues als ein sehr ereignisreiches bezeichnen, so ist im Vergleich hierzu das jüngst verstlossene ein sehr stilles gewesen. Die Vereinsthätigkeit ist in ruhigem Gleichmaß verlaufen und hat Ereignisse von besonders hervorragender Bedeutung nicht aufzuweisen. Jedoch was den Erfolg dieser Thätigkeit betrifft, darf zu unserer vollen Befriedigung festgestellt werden, daß das verstlossene Jahr in dem eifrigen und wirksamen Bestreben, der Bettelei Einhalt zu thun, die Armuth zu unterstützen, ihr Schutz und Obdach zu gewähren, gegen keines der vorhergehenden Jahre zurücksteht.

Solches darf aber getrost behauptet werden, trotz mancher Schwierigkeiten, mit welchen der Verein zu kämpfen hatte. Die Handelskrise, von welcher unsere Stadt heimgesucht und die durch einen von den schwersten Verlusten begleiteten Rückgang aller Geschäfte bezeichnet wird, ist an Niemandem unserer Stadt spurlos vorübergegangen und hat selbstverständlich auch nicht ohne Einfluß auf die Einnahmen, womit der Verein wirtschaftet, bleiben können. Wie in allen ihren Ausgaben, so haben viele unserer Bürger auch bezüglich der Vereinsbeiträge sich einschränken zu müssen geglaubt — ob in Bezug auf diese geringen Beisteuern mit Recht, das soll denn doch noch dahingestellt bleiben; — die Einbuße, welche der Verein dadurch an seinen veranschlagten Einnahmen erfahren hat, wurde erst nach dem 1. April bemerkbar und beträgt allein für das letzte halbe Jahr nahezu 1500 Mark. Wenn in solchen unglücklichen Zeiten, da selbstverständlich die Verarmung zunimmt und die gedrückte Lage der vorfindenen Armuth sich ohnedies verschlimmert, den Armen auch noch die gewöhnlichen Unterstützungen entzogen werden, was soll dann aus ihnen werden? Den Armen, weil es eine Zeit von besonderem Mißgeschick ist, die Unterstützung zu beschränken oder ganz zu entziehen, darin liegt weder Verstand noch Herz.

Einer ähnlich zu beurtheilenden Thatsache soll auch noch hier Erwähnung geschehen. Als im Frühjahr das Resultat der Einschätzung bekannt geworden war, da hatten Manche, welche sich hierdurch beschwert hielten, nichts Eiligeres zu thun, als unter ausdrücklichem Hinweis auf diesen Umstand ihre Verweissbeiträge zu schmälern, oder ganz und gar zurückzuziehen. Auch noch andere rein persönliche, mit dem Vereine in gar keiner Beziehung stehende Mißlichkeiten haben Mitglieder in gleicher Weise ohnden zu sollen geglaubt. Wo ist da die Logik, wo ist das Herz? Je weniger wir solche Unzukömmlichkeiten verschweigen dürfen, um so mehr müssen wir der Treue und Beständigkeit des bei weitem größeren Theils unserer Mitglieder die verdiente Anerkennung zollen, daß sie durch keine Calamität, keinen Verlust, keine Mehrausgabe sich bestimmen ließen, dem Vereine ebrünnig zu werden oder ihre Beiträge zu verringern. Von Allem, was der Verein an Erfolgen zu verzeichnen hat, muß ihnen der gebührende Antheil gut geschrieben werden.

Diese Erfolge aber sind in der That keine geringen. Der vorhergehende Jahresbericht hatte noch einen Rest der Vauschulden, welche vier am Asylhausbau beschäftigte Handwerksmeister zu fordern hatten, im Betrage von Mk. 3399,49 registriert. Heute sind diese Schulden bezahlt und der Verein befindet sich in der günstigen Lage, auch, wenn es erforderlich sein sollte, alle außergewöhnlichen Einnahmen zu den laufenden Unterstützungen verwenden zu können. Die von der vorjährigen General-Versammlung gutgeheißene Hypothekenaufnahme bis zur Höhe von Mk. 9000 war in einem hierzu in Aussicht genommenen, beim hiesigen Magistrats vorhandenen Fonds nur in Summa von Mk. 7500 disponibel. Diese Summe wurde uns durch die Güte des Magistrats zu 2 1/2 % jährlicher Zinsen als hypothekarisches Darlehn übergeben. Die übrigen Mk. 1500 sind uns gleichfalls aus einem Magistratsfond, aber zu fünfprozentiger jährlicher Verzinsung dargeliehen worden. Der Rest unserer Vauschulden ist durch die extraordinären Einnahmen gedeckt. In Folge dessen hat der Verein für die Folge nur noch Mk. 262,50 jährlicher Zinsen, Mk. 12 Grundsteuer, Mk. 34,37 Brandversicherungsgelder und die unerheblichen Reparatur- und Verbesserungskosten, welche das Asylhausgrundstück erfordert, zu tragen. Die Totalität dieser Summen ist so gering, daß dadurch die laufende Unterstützungskoste nicht beeinträchtigt werden kann. Auch dürfte damit für die Folge der Aebelstand beseitigt sein, die Mitgliederbeiträge oft vor Ablauf des Quartals einzulassen zu müssen. Wenn wir, falls uns die am Ende des Monats auszunehmende Unterstützungsquote fehlte, uns hierzu gezwungen saßen, so wurde das von vielen Beitragenden oft recht übel vermerkt.

Die Zahl der Beiträge spendenden Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig 622 und hat gegen das Vorjahr um 77 Personen abgenommen, wodurch dem Vereine zum

größten Theile eben jene schon vorher so tief bedauerten Ausfälle an den regelmäßigen Einnahmen entstanden sind. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß uns das kommende Vereinsjahr nicht nur keine weiteren Verluste, sondern vielmehr vollkommenen Ersatz für alle bereits erfahrenen Verluste bringen möge. Diese Hoffnung wird zur Erfüllung reifen, wenn einestheils der wirtschaftliche Nothstand, von welchem gegenwärtig unsere Stadt bis fast zur Vernichtung alles Wohlstandes heimgesucht ist, beseitigt sein wird, und anderentheils die Wirksamkeit des Vereins bei unseren Mitbürgern die allseitige und wirksamste Beihilfe gefunden hat, auf welche er mit Recht Anspruch machen zu können glaubt.

An der Organisation des Vereins, haben wesentliche Aenderungen und Verbesserungen nicht vorgenommen zu werden brauchen; die alte Organisation und vorzugsweise, die im Vorjahre getroffene Neueinteilung der Pflegebezirke hat sich vortrefflich bewährt. Die früheren zehn Pflegebezirke, welche sich an die topographische Einteilung der Stadt anschloß, mußte sich bald als unzulänglich erweisen, weil die Armuth sich um Topographie wenig kümmert und an dem Orte ihren Sitz aufschlägt, welcher ihrer gedrückten Lage am angemessensten erscheint. Es mußte darum eine Einteilung getroffen werden, welche ohne der abgerundeten Umgrenzung der einzelnen Bezirke Eintrag zu thun, dennoch eine ziemlich gleichmäßige Verteilung der Unterstützungsempfänger auf die einzelnen Pflegebezirke herzustellen suchte. Das ist vortrefflich gelungen. Die frühere Zahl der Bezirke exklusive Asylhaus ist zwar auch noch jetzt zu Grunde gelegt, allein aus den zehn sind nunmehr sechszehn geworden, welche in der Anzahl der Pflegebefohlenen nur wenig variiren. Die alljährlich durch einzelne Commissionen stattfindende Revision sämtlicher Pflegebezirke hat die Zweckmäßigkeit dieser Einteilung, wie auch die tabellose Ordnung und gerechte Handhabung der Unterstützungsthätigkeit in allen Bezirken festgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Romanhaft.

Erzählung von Otto Girndt.

(Fortsetzung.)

Der Vater widersprach sehr ernst: „Nein! Die Tante weiß, daß ich von gemachten Verbindungen nichts hören will. Derartige Manipulationen wären auch vollkommen überflüssig, wenn Du aus eigenem Antrieb meinen Wünschen entgegenkämf.“

„So zeige mir einen Mann, bei dem ich's kann, Papa!“

Da stieg abermals Unmuth in ihm auf: „Was verlangst Du von den Männern?“

„Charakter!“ entgegnete sie ohne Besinnen.

Das Wort goß nur Del in's Feuer. Bingu schaute das Mädchen streng an: „Sollen sie, um Dir Charakter zu zeigen, sich in Abenteuer für Dich stürzen?“

„Die Herren sollen sich.“ gab Lili zurück, „nicht verpflichtet glauben, beständig zu lächeln, wenn sie sich mit mir unterhalten. Und das thun sie durch die Bank. Sie werden mir damit so zuwider —“

„Ich sage Dir auf den Kopf zu.“ fiel ihr der Vater in die Rede, „Keiner gefällt Dir, weil Du Deine romantische Grille nicht los wirst. Du denkst immer noch, Du wirst einmal durch irgendwelchen himmlischen Zufall Deinen Ritter wieder treffen, der vor vier Jahren —“

„Und wenn ich's hoffte!“ schnitt Lili ihrerseits ihm den Faden ab.

Der Senator erhob sich rasch: „So hat jener Arzt Recht, der behauptet, jeder Mensch habe eine kranke Stelle im Gehirn. Deine Hoffnung, nimm mir's nicht übel, Kind, ist Unsinn. Ich habe mir damals Dir zu Gefallen bekanntlich die äußerste Mühe gegeben, den jungen Mann aufzutreiben. Daß ich die Erfolglosigkeit büßen soll, ist hart.“ Bingu war im Zuge, die Tochter störte ihn nicht. Er hatte Recht in zwei Punkten, die er heut zum ersten Male berührte: Lili vernied mit Fleiß, durch ihr Neuzeres fesselnd zu wirken, und auch den Grund kannte der Vater. Sie lernte jetzt, daß denen, die einen liebevollen Blick für uns haben, die wahren Absichten unseres Thuns und Lassens nicht entgehen, wir mögen dieselben noch so geheim halten. Nachdem der Vater kurz Athem geschöpft, setzte er seinen Angriff wieder fort: „Es wäre umsonst, Dir Vernunft zu predigen. Was nicht in uns liegt, bringt der beste Freund nicht hinein. Doch eins höre von mir, Lili! Kinder meinen, sie sind ihren Eltern nichts schuldig. Die gewöhnliche Redensart, daß ihr uns das Leben zu danken habt, ist freilich abgeschmackt; denn ihr seit nicht gefragt worden, ob ihr das Leben haben wolltet; auch unsere späteren Sorgen für euch sind nur unsere Pflicht: in dessen Du, Lili, bist Deinem Vater doch ausnahmsweise etwas schuldig. Willst Du wissen, was? Der Onkel Moritz könnte Dir's erzählen. Du magst es aber aus meinem eigenen Munde erfahren. Nach der Reihe von Jahren kann ich Dir's mittheilen.“ Hier senkte er, als kostete der Vorsatz dennoch Ueberwindung. Lili drängte

ihn nicht, sie blieb still, bis er leise anhub: „Du weißt nicht, wie ich Deine Mutter geliebt.“

Da nahm das Mädchen sanft seine Hand: „O, ich weiß, wie Du sie noch liebst!“

Er schüttelte den Kopf: „Du warst erst kaum elf Jahre, als sie schlafen ging. Ich zeigte Dir nicht meinen ganzen Schmerz über ihren Verlust. Aber wenn ich außer dem Hause, wenn ich im Senat war, befiel mich zuweilen das Weh in solchem Grade, daß meine Freunde besorgt wurden, ich möchte erliegen. Sie suchten mich abzuleiten, zu zerstreuen; eines Tages zwangen sie mich halb, an einer Jagd theilzunehmen, die sie meiner wegen veranstaltet. Mein Bruder war dabei. Im Forst trennte sich die Gesellschaft, die Jäger gingen einzeln, in Entfernungen von vierzig, fünfzig Schritten, durch's Gehölz. Als ich keine Menschenstimme mehr in meiner Nähe vernahm, ergriff mich wieder unsägliches Trauer. Plötzlich rief's von innen heraus: „Dein Zustand ist trostlos, mach' doch ein Ende, das Mittel hast Du ja in der Hand!“ — Lili's Herz schlug erregt, als der Vater so sprach, ihre Lippen öffneten sich, doch nicht zur Rede, sie lauschte mit Wangen, als sähe sie den Vorgang, den Bingu zu schildern im Begriff war. Seine Stimme sank mehr und mehr: „Ich überlegte nicht weiter, trat in's Gehölz, wo es am dichtesten stand, stemmte die Büchse auf einen Stein, den Lauf an meine kranke, müde Brust, hob den Fuß gegen den gespannten Hahn — ein Druck, so war' ich erlöset gewesen — da legt sich eine fremde Hand auf meinen Arm, ich höre die Mahnung: „Denk' an Dein Kind, was soll aus Lili werden?“ — Moritz stand hinter mir. Er war mir in ahnungsvoller Sorge heimlich gefolgt. Ich weinte laut auf, das Gewehr fiel, mein Bruder mahm's, wir kehrten um nach Hause. An Dich erinnerst, trug ich mein tiefes Leid und das Leben weiter.“

„Vater!“ schluchzte das Mädchen, umschlang das gebeugte Haupt des düsteren Mannes, der in dieser Minute alle Qual der Vergangenheit noch einmal zu fühlen schien, und küßte ihn mit einer Inbrunst, wie wenn er ihr eben jetzt aus der Gefahr errettet wiedergeschenkt würde. Sie hob seine Stirn, sie suchte seine Augen, er sah sie mit einem so innigen, kummervollen Blick an, daß es ihr durch die Seele schnitt. Was hätte sie nicht in dem Moment gethan, ihn zu erheitern, eine Freude in sein Gemüth zu senken? „Ja wohl,“ rief sie unaufgefordert, „ich bin Dir dank schuldig, namenlosen Dank! Sage, was ich soll, was Dich glücklich machen kann!“

„Hab' ich's Dir nicht gesagt? erwiderte er, unter mattem Versuch, zu lächeln. „Jetzt geh' in Deine Malstunde, Mittag sehen wir uns wieder!“

Lili ging jedoch nicht, vielmehr streichelte sie seine Hand: „Wir wollen einen Vertrag schließen, lieber Papa! Du verdammt meine romanhafte Grille, wie Du's nennst. Ich will sie schwinden lassen, obgleich, während ich Dir's verspreche, ein unsichtbares Heinzelmännchen mir etwas zuraunt.“

Der Vater nickte: „Muthmaßlich flüstert es: „Heute wird's versprochen, Morgen wird's gebrochen.“

„Nein, Papa, es verheißt in Prosa, daß mir das Schicksal zu Hilfe kommen wird, wenn Du mir noch eine gewisse Frist gönnst. Runzle nicht gleich wieder die Stirn!“ bat sie schmeichelnd. „Wahrscheinlich denkst Du, was in vier Jahren nicht geschehen, wird auch in vierzig, wird überhaupt nicht geschehen! Möglich, Du behältst Recht, aber ebenfogut kann ein Tag bringen, was Jahre versäumt. Du weißt, ich bin nicht abergläubisch, doch diese Empfindung, daß der Mann, der um meinerwillen unglücklich geworden, mir noch einmal im Leben begegnet, hat mich von Anfang an verfolgt.“

„Sind dergleichen Empfindungen etwa kein Aberglaube?“ warf Bingu ein.

„Mir scheint es nicht so,“ betonte Lili; „daß es gewisse Vorgefühle künftiger Ereignisse giebt, eine Art geistigen Vorschauens, das wir uns so wenig erklären wie weglegen können, darüber hat ja sogar Dein Lieblingphilosoph ein ansführliches Kapitel geschrieben.“

„In dem Kapitel liegt für mich keineswegs seine Hauptstärke,“ bemerkte der Senator.

„Ohne weitere Debatte, lieber Papa,“ fuhr das Mädchen fort, „laß Dir einen Vorschlag gefallen, den ich eigentlich schon lange auf dem Herzen habe!“

„Run?“

„Wenn Du in diskreter Form und natürlich mit Verschweigung unseres Namens durch die gelesesten Europäischen und Amerikanischen Zeitungen einen Aufruf veröffentlichen: Der junge Mann, der dann und dann in unserer Reichshauptstadt Das und Das gethan, was die und die Folgen gehabt — die Einkleidung findest Du besser, als ich —“

„Schon gut!“ rief Bingu dazwischen. „Der Handel mag gelten, Lili! Aber nach diesem letzten Schritt, den ich Dir zuliebe unternehme —“

„Wenn er ebenfalls nutzlos bleibt,“ ergänzte Lili, „wenn binnen sechs Monaten kein Lebenszeichen erfolgt, so soll meine stille Dankbarkeit die Grenze erreicht haben, ich strafe meine Ahnung Lügen, betrachte den armen

Mann als tobt und heirathe, wenn mich ein Anderer will! Hier nimm meine Hand darauf, Papa! Sechs Monate kannst Du mir schon gewahren. Aus Liebe zu Deinem Vermogen nahme mich auch nach sechs Jahren noch Dieser und Jener."

"Das soll nicht sein!" erklarte der Vater. "Und jeder Beliebige ist mir nicht willkommen als Sohn. Er muß Dich verdienen, wer um Dich anhalten darf!"

Lili lachte und fragte, ob der Papa sie eitel machen wolle, aber gleich darauf ward sie sehr ernst: "Gieb mir einen Mann, der mich liebt, wie Du meine glückliche Mutter! Du wirst keinen finden!" Sie kehrte sich ab und langte nach ihrem Sonnenschirm. "Ich darf doch den Professor von Dir grüßen?"

"Gewiß," versetzte Bingu. "Jonas ist ein prächtiger Mensch. Siehst Du, mein Kind, wenn er jünger und unverheiratet wäre —"

"Adieu, mein guter, guter Papa! rief Lili geschwind, küßte ihn und eilte von der Veranda durch die kleine Gitterthür des Gartens in's Freie. Der Senator sah ihr mit einem Gefühl der Befriedigung nach, sie hatte ihm eine Zusage gegeben, die ihm wohlthat, und die Bedingung, die sie daran geknüpft, ließ sich unschwer erfüllen. Im Stillen war er überzeugt, der projektirte Aufruf würde wirkungslos verhallen; er sah ihn wie ein Spiel an, das er seiner Tochter noch gestatten wollte. Lili sollte den Artikel für die Zeitungen geschrieben finden, wenn sie am Mittag in die Villa kam.

Aber es war spät geworden, Bingu mußte sich beeilen, den bestimmten Bahnzug noch zu erreichen. Kaum blieb ihm so viel Zeit, vom Hausmädchen ein geschmackvolleres Kleid, als Lili für den ländlichen Aufenthalt gewählt, einpacken zu lassen. Er selbst nahm es aus Lili's Schrank. Sonstiges Gepäck brauchte er nicht, denn das Landhaus des Senators war mit allen Bedürfnissen versehen und hatte besondere Dienerschaft, die auch den Winter hindurch draußen wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Auf der Ostbahn sind im Monat September 581707 Personen und 187455 Güter befördert worden. Die Einnahme betrug: im Personenverkehr 1480446 Mk. (29877 Mk. mehr), im Güterverkehr 1537781 Mk. (193803 Mk. weniger), an Extraordinarien 175375 Mk. (19242 Mk. weniger), zusammen 3175603 Mk. (183168 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.). Die Gesamteinnahme während der ersten neun Monate d. J. steht hinter der in der entsprechenden Zeit des Vorjahres um über 3,000,000 Mk. zurück.

* x Tilsit, 17. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Heute Abends hatten sich die Mitglieder des hiesigen verunglückten Bauvereins in den Räumlichkeiten des Casinos versammelt, um den Schlussbericht über das Ergebnis der Lotterie, sowie über weitere Maßnahmen zu erfahren. Danach stellt sich bei dem revidirten Berichtsplan der Gewinn leider nur auf ungefähr 9000 Mk. Die Gewinnlisten erschienen übrigens zum Sonntag. Dem Bauverein ist aber damit nicht viel geholfen, und es bleibt den Mitgliedern nichts übrig, als, um der drohenden sehr theuern Conventualität des Concurres zu entgehen, wiederum etwa 200 Mk. pro Mitglied als Umlage einzufordern. Gleichzeitig beschloß man, 10 Mk. pro Monat als ständige Einzahlung von jedem Mitglied zu beantragen. Während trotz dieser Anforderungen an die durch wunderbares Un-, wollen lieber sagen Mißgeschick des entretrenden Vorstandes in Mitleidenschaft gezogenen Mitglieder. —

Tilsit, 18. Oktober. Das hiesige „Tageblatt“ schreibt: Die neue Gerichts-Organisation hat auch in unseren Mauern ihr Opfer gefordert. Der als Protokollführer und Dolmetscher wohl bekannte Hr. Bureauassistent Kloy wurde in Folge der neuen Organisation zum Gerichtsschreiber befördert, und ihm das Bureau für Criminalsachen übergeben. Bei der augenblicklichen Verwir-

rung, welche die Ueberleitung der Geschäfte in die neuen Bahnen fast überall zur Folge gehabt hat, erwachten in dem sonst thätigen Beamten Zweifel an seiner Befähigung, aus diesem Irrsal herauszufinden. Er wurde geradezu gemüthskrank und versuchte eines Tages seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich Schnittwunden am Halse beibrachte. Er wurde nun der städtischen Heilanstalt zugeführt, wo er trotz seines ruhigen Verhaltens eine besondere Wärterin erhielt. Er saß in sich gelehrt da, weinte über die trostlose Lage seiner Familie, da er nun nächstens seines Postens entbunden werden würde, sprang dann plötzlich auf, weil er glaubte, man rufe ihn ins Bureau. Am geistigen Abend machte die Wärterin den Inspector der Anstalt aufmerksam, daß es ihr so eigenbümlich angst sei. Es wurde ihr daher noch eine zweite Wärterin zugeordnet, und die Nacht verging ohne jeden Zwischenfall. Der Kranke verhielt sich ruhig, meistens schlafend. Am Morgen besuchte der Inspector das Zimmer und öffnete das kleine, eine Scheibe des Fensters ersetzende Luftfenster. Der Kranke stand auf, zog sich seinen Schlafrock an und ging im Zimmer ruhig auf und ab. Die Wärterin war mit dem Wasserkocher beschäftigt, während die andere einen notwendigen Gang über den Korridor machen wollte. Kaum hatte sie die Thüre hinter sich geschlossen, als sie einen Schrei ihrer Gefährtin hörte, sie kehrte um, kam aber leider schon zu spät: der Kranke hatte sich, ruhig auf und niedergehend, mit gewaltigen Sprüngen durch das kleine Luftfenster hinausgeschleudert. Die im Zimmer zurückgebliebene Wärterin hatte es noch versucht, die Beine des Unglücklichen zu ergreifen, aber nicht vermocht, den schweren Körper zu erhalten, der senkrecht auf die schmale gepflasterte Krankstauete niederstürzte und schwere Gehirnverletzungen erhalten haben muß, wie aus dem starken Blutverlust durch das Ohr geschlossen werden kann. Der Mann war todt!

Der Streit, den der Director der hiesigen Töchterschule mit den städtischen Behörden um den Lehrplan führt, ist nun hoffentlich zum Abschluß gekommen. Die königliche Regierung zu Gumbinnen hat unter dem 11. October entschieden, daß ihre frühere Verfügung wegen Beibehaltung des neunjährigen Cursus außerrecht erhalten bleibt, und daß die vom Director zu diesem Zwecke angeordneten Veränderungen in der Verteilung des Lehrstoffes sofort vorzunehmen seien.

M. Jüterburg, 19. October. Die Idee, hier die Sängerkittausens und Musens zu einem Sängerkorps einzuladen, ist immer noch nicht ausgegeben worden. Das provisorische Comité für das früher hier projektirte Provinzialfängerfest ist gegenwärtig mit der Erwägung über die Möglichkeit eines Ganstestes beschäftigt, doch sind positive Mittheilungen hierüber bis jetzt nicht gemacht worden. — Die beiden letzten Vorstellungen der hiesigen Gesellschaft waren recht zahlreich besucht. Am Donnerstag wurde Gustav Freitag's „Graf Waldemar“, Schauspiel in 5 Akten, gegeben. Eine wahre Zugtraft hatte Freitag „Dr. Klaus“ von L'Arronge ausgeübt. Die Aufführung des gelungenen Schauspiels hatte sich auch hier eines stürmischen Beifalles zu erfreuen gehabt.

LL. Königsberg, 19. October. Ein überaus tragisches Ereigniß hat in verfloßener Nacht unsere Stadt heimgesucht. In der Kellerwerkstätte der Hochhausenschen Buchbinderei in der Fleißenbänkenstraße brach kurz nach 2 Uhr Morgens Feuer aus. Ein vorübergehender Schutzmann sah die Flamme im Keller, rannte die Treppe hinauf und machte Feuerlärm; als er herunterkam, schlug die Lohe bereits aus der Mansarde des dreistöckigen, schmalen Hauses hinaus; die Flamme war mit ungeheurer Schnelligkeit durch eine Kellerröhre an dem morschen Treppenbaue emporgezogen und die Hauseinwohner waren nun von jedem andern Rettungswege als dem durch die Fenster völlig abgeschnitten; die verhältnismäßig spät requirirte Feuerwehr war momentan auf dem Plage, schneller aber fanden Rauch und Qualm den Weg in die bewohnten Gemächer. Der nächste Moment veranbete die Stätte in den Schanplatz des entleglichen Unglücks. Aus fast allen Fenstern führten mit gellendem Schrei menschliche Leiber herunter auf das höckerige Steinpflaster; einige hatten Betteln vorausgeworfen und blieben, da sie auf dieselben zu liegen kamen, unverföhrt; eine Frau war sofort zerstückt und gab den Geist auf; ein alter Mann von 70 Jahren erlitt einen Schenkelbruch, ein anderer doppelseitige Arm- und Beinbrüche, ein anderer Quetschungen, — das Glend war zu groß, als daß es im Augenblick übersehen werden konnte. Ein Feuerwehrmann hatte die Rettungsleiter bereits erklimmt, und war im Begriff eine alte Frau zu retten, als mehrere Personen aus dem Fenster auf ihn herabstürzten, — die Leiter brach — und unten am Boden lagen besinnungslos Netter und Gerettete, sämtliche glücklicherweise mit Contusionen und Quetschungen davongekommen, aber auch sie befanden sich jetzt auf einem wahrscheinlich längeren Krankenlager. Am traurigsten erging es dem im Hause wohnhaften Schutzmann Stieber; er hatte sich mit seiner Frau bereits auf das Dach geredet und rettende Arme streckten sich ihm bereits entgegen, als ihm einfiel (oder wie andere berichten seiner Frau), daß ihr

kleines Hündchen sich noch im Brande befände, — er eilte zurück, das Feuermeer und kam nicht mehr wieder. Seinen Leichnam fand man glücklich verflümmelt und verkohlt gegen die Fensterbrüstung seines Zimmers gelehrt; sein Hündchen lag verbrannt auf dem Sopha in demselben Zimmer. Bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer den Dachstuhl ergriffen, war der Veracht der böswilligen Brandstiftung im Publikum nicht gut zu unterdrücken man erzählt, die Treppen seien mit Petroleum beschmiert gewesen; von anderer Seite berichtet man, daß der Brand durch glühende Kohlen, welche ein Dienstmädchen in den Aschkasten geworfen, ausgekommen sei; das Mädchen ist verhaftet, es soll noch eine andere Verhaftung vorgenommen worden sein. Unsere Feuerwehr bewährte sich wieder als außerordentlich thätig: der Branddirector führte von der Höhe der Nebenhauses selber eine Spritze gegen die brennende Mansarde, welche indeß bald in das darunter gelegene brennende Stockwerk hineinstürzte. Die Frau Hochhausen wurde gerettet, ihr Mann erlitt erhebliche Brandwunden an der linken Hand.

Wiskallen, 16. October. Eine Schmiedemeisterfrau einem Dorie bei Schirwindt ist vor etwa vierzehn Tagen von Dirlingen, Mädchen, die bis heute vollständig gesund und recht kräftig sind, entbunden. Wie aber die „Fr. L. Jtg.“ meldet, hat die Mutter sich dieser Tage das Leben genommen, indem sie sich den Hals durchschnitt. Die schreckliche Befürchtung liegt nahe, daß die Unglückliche diesen Verzweiflungsschritt aus Sorge gethan, wie sie den ihr bescheerten Gottesseggen ernähren werde.

A. Elbing, 18. October. Der hiesige Magistrat gedenkt den vielen Reclamationen um Steuerermäßigung und den Beschwerden über unverhältnismäßige Besteuerung durch Einführung eines anderen Modus abzuwehren. Bis dahin waren Einschätzungscommissionen für die verschiedenen Stadtbezirke gebildet, die oft mit ihren Ansichten auseinander gingen. Jetzt wird eine große Besteuerungscommission die Steuerzahler der ganzen Stadt einschließen und in Contribution setzen. — Wie schon berichtet, hat der hiesige Oberbürgermeister es abgelehnt unter der Staatsanwaltschaft zu stehen und es konnte in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine Verfügung der königlichen Regierung zu Danzig verlesen werden, wonach dieselbe anzeigt, daß die Beschwerde der städtischen Corporationen dieserhalb dem Ministerium zur Veräußerung überhandt worden ist. — Auch in diesem Sommer sind in unserer Stadt und der nächsten Umgebung reiche Funde an Alterthümern gegenständig gemacht worden. Herr Hr. Anger konnte in der letzten Sitzung der antiquarischen Gesellschaft folgende Gegenstände registriren: Römische Münzen aus der Zeit des Kaisers Hadrian und Faustina, ein Schlenkerstein, ein Mammuthschnochen, ein versteinertes Tiergeschädel, ein prachtvoller Feuerstein, ein Oelgemälde, darstellend den großen Kurfürsten. Ferner konnte der Vorsitzende die Mittheilung machen, daß die Münzsammlung des Stadthauses dem Alterthumcabinet auf Antrag des Herrn Dr. Volkmann überwiesen worden sei. — Unsere Hafenbauten sind in diesem Jahre abermals bedeutend gefördert worden. Die Westmole ist um 624 Meter verlängert worden und es sind somit von den beabsichtigten 3700 Meter 1324 Meter fertig gestellt. Es sind nun seit dem 1. August 1877 für den Hafen- und Moolenbau 35409, 56 Mk. verausgabt worden, wovon 220,000 Mk. auf Staatszuschüsse kommen. Der gesammte Staatszuschuß, welcher bis jetzt bewilligt ist, beträgt bekanntlich 500,000 Mk. Er dürfte zu den beabsichtigten Bauten trotz der Zuschüsse der Kaufmannschaft nicht ausreichen. Um die aufgeführten Moolen gegen den Anprall des Haff- und Weichseles zu schützen, hat man nur das eine Mittel gefunden, daß man hinter jede aufgeführte Moolenstrecke sofort eine Schicht von Lagererde in einer Ausdehnung von 25 bis 30 Fuß aufschüttet. Der ganze Bau wird voraussichtlich im Jahre 1884 vollendet sein.

Literarisches.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ No. 2. Illustrationen: König Ludwig von Bayern. — Königliches Lustschloß Linderhof. Nach der Natur gezeichnet. — Capelle sammt Cascade im königlichen Lustschloß Linderhof. Nach der Natur gezeichnet. — Auf Theilung. Nach dem Gemälde von Ein. Kayser in München. — In der Schänke. Nach dem Gemälde von Michael Munkacsy. — Abendessen. Zeichnung von Ed. Kurzbaner. — Oesterreichische Soldaten-Typen. Nach der Natur gezeichnet von C. Strobl. — Letzte: Der Zauberer von Ortenburg. Roman von Heinrich Noé. (Fortsetzung.) — König Ludwig von Bayern. Schloß Linderhof. — Durst und Hunger. Von Dr. S. — Auf Theilung. — Pariser Ragen. Von Gotthold Mendel. — Oesterreichische Soldaten-Typen. — Abendessen. — Nach schweren Kämpfen. Erzählung von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — In der Schänke. — Kleine Chronik — Schach. — Hühnersprung. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Silbenräthsel. — Räthsel. — Correspondenzkasten. — Wochentender.

Städtische Baugewerkschule Insterburg (Ostpr.)

Beginn des Vorbereitungs-Unterrichts **6. October**, des Winter-Semesters **3. November**.

Programm und Auskunft durch den Director **Leffson**.

Für Gast- und Schankwirthche.

Eine Parthie Seidel, Schnitte, Tulpen, Stangen und Schnapsgläser verkaufe ich zu sehr billigen Preisen aus.

Carl Goetz, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

Gegen **Gicht & Rheumatismus** haben sich die Mößinger'schen Einreibungen vielfach als ein ganz vorzügliches und daher zu empfehlendes Mittel erwiesen. Gebrauchsanweisungen u. Broschüren über dieses Heilverfahren, sowie Atteste aus allen Ländern sind jedem Flacon gratis beigegeben. Preis pro Flacon Mk. 3.—

Zu haben in Königsberg bei Apotheker **A. Brüning**, in Gumbinnen bei Apotheker **E. Rolle**, in Memel bei Apotheker **E. Berger**, in Tilsit bei Apotheker **O. Siemering**.

Beste Schottische Heizkohlen, mit und ohne Anfuhr, offerirt billigst **Martin A. Richter**.

Warnung.

Veranlasst durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen **Hamburger Thee** berühmten Gesundheit-Thees, machen wir die resp. Wiederverkäufer und Konsumenten desselben dar-

J. C. Frese & Co., alleinige Fabrikanten des echten **Hamburger Thee's**. **Hopfsack 6. Hamburg.**



Beste Schottische Heizkohlen aus dem Schiffe „Asia“, am Rahr'schen Plage liegend, offeriren billigst **R. Ranisch Schwedersky & Co.**

Lijh- u. Hängelampen, Lampendochte, Cylinder und Schirme empfiehlt **Carl Goetz**, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

Mehrere kleine Weinsässer stehen Hofgartenstraße 26 billig zum Verkauf.

Alte **Englische Theetassen** (flache Façon) werden zu kaufen gesucht. Adressen in der Expedition dieses Blattes unter **F. F. 100**.

Ein gut erhaltenes (wenn möglich Messing), **Papageien-Wauer** wird zu kaufen gesucht **Ferdinandplatz Nr. 8**.

auf aufmerksam, dass nur der **Hamburger Thee** echt und von uns fabricirt ist, dessen Verpackung in 1/4- und 1/8-Packeten in rothem Papier mit nebenstehender **gesetzlich geschützter Handels-Mark**, Das Porträt des Erfinders **J. C. Frese** darstellend, versehen ist.

J. C. Frese & Co., alleinige Fabrikanten des echten **Hamburger Thee's**. **Hopfsack 6. Hamburg.**

6000 Mark werden zur 1. Stelle à 6% gesucht. Offerten unter **R. W. 109** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Stallmeister**, wünscht unter bescheidenen Bedingungen, auch mit Beschäftigung in der Landwirtschaft von jogleich oder später eine Stelle auch im Auslande. Off. und Chiff. **G. P.** in der Exp. d. Bl.

Ein Lehrling fürs Comtoir und Aeußere gesucht. Schriftliche Meldung sub M. in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sogleich eintreten bei **Geschw. Rogge**, **Thomaststraße Nr. 15/16**.

Ein junges Mädchen (Israelitin) sucht eine Stelle zur Hilfe der Hausfrau. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Stubenmädchen wird zum 8. November auf einem Gute in der Nähe der Stadt gesucht. Meldungen Donnerstag Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr Polangenstraße No. 19.

Eine möbl. Stube mit separatem Eingang ist von sofort zu vermieten Polangenstr. 30.

Zwei gut möblirte Zimmer sind vom 1. November zu vermieten **Libauerstraße 25**.

Ein Zimmer nebst Küche und Zubehör, auf Wunsch auch möblirt, ist zu vermieten Hofgartenstraße 26.

Eine kleines Zimmer ist billig zu vermieten **Fischerstraße Nr. 4**.

Zwei Zimmer, Cabinet und Küche nebst Zubehör sind an ruhige Einwohner, oder auch möblirt zu vermieten. Näheres Hofgartenstraße 26.

Drei zusammenhängende Zimmer nebst Zubehör ist von sofort zu vermieten **Libauerstraße 27**.

Auch ist daselbst eine kleine Wohnung zu vermieten.

Eine Hofwohnung ist zu vermieten **Polangenstraße Nr. 30**.

Holzstr. 28 ist eine ob. Wohnung z. verm.

Zu vermieten verlängerte **Alexanderstraße No. 2** eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Stall, für Mk. 200 pro anno und eine obere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Stall, für Mk. 120 pro anno. Nähere Auskunft erteilt **Albert Hellbusch**.